

Projektbericht

Endbericht

**Prüfung der Bundestheater
bezüglich der ökonomischen
Wirkungen in Wien und in
Gesamtösterreich**

Bernhard Felderer

Ulrich Schuh

Alexander Schnabl

Daniela Grozea-Helmenstein

Sandra Müllbacher

Sigrid Stix

Projektbericht

Endbericht

Prüfung der Bundestheater bezüglich der ökonomischen Wirkungen in Wien und in Gesamtösterreich

Bernhard Felderer

Ulrich Schuh

Alexander Schnabl

Daniela Grozea-Helmenstein

Sandra Müllbacher

Sigrid Stix

Endbericht

Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien

Jänner 2008

**Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna**

Kontakt:

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer

☎: +43/ 1/ 599 91-125

Fax: +43/ 1/ 599 91-162

E-Mail: felderer@ihs.ac.at

Dipl.-Ing. Alexander Schnabl

☎: +43/ 1/ 599 91-211

Fax: +43/ 1/ 599 91-555

E-Mail: schnabl@ihs.ac.at

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Untersuchungsmethode	4
2.1	Regionalisierte Input-Output-Tabellen	6
2.2	Gliederung der Effekte	7
2.3	Berechnete Effektarten.....	8
2.4	Annahmen.....	10
3	Kultur und Tourismus – ökonomische Aspekte	13
3.1	Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultureinrichtungen	13
3.1.1	Kultureinrichtungen als meritorische Güter	14
3.1.2	Normative Berechtigung von staatlichen Subventionen in Bezug auf meritorische Güter	16
3.1.3	Externalitäten von Kunst- und Kultureinrichtungen.....	18
3.2	Besonderheiten des Tourismussektors	20
3.3	Aktuelle Tourismustrends	21
3.3.1	Wachstumssegmente.....	22
3.3.2	Perspektiven	24
3.4	Bestandsaufnahme des Tourismus in Wien	25
3.4.1	Definition Städtetourismus	25
3.4.2	Gründe für einen Stadtbesuch in Wien	26
3.4.3	Statistische Erfassung des Tourismus in Wien.....	27
4	Ökonomische Wirkungen der Bundestheater-Ausgaben	31
4.1	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Bundestheater-Holding GmbH	32
4.2	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Burgtheater GmbH.....	34
4.3	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH	36
4.4	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Volksoper Wien GmbH.....	37
4.5	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Theaterservice GmbH	39
4.6	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH.....	41
4.7	Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns	42
4.7.1	Wertschöpfungseffekte	43
4.7.2	Beschäftigungseffekte.....	44
4.7.3	Öffentliche Einnahmen.....	46
4.7.4	Gesamtübersicht.....	47
4.7.5	Ökonomische Wirkungen der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns gegliedert nach den bedeutendsten ÖNACE-Kategorien.....	48

5	Durch TouristInnen ausgelöste Effekte der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns	51
5.1	Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen der Staatsoper	53
5.2	Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen des Burgtheaters	55
5.3	Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen der Volksoper	57
5.4	Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen des Bundestheater-Konzerns...	58
6	Executive Summary	64
6.1	Effekte aufgrund der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns	65
6.2	Effekte aufgrund der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns.	67
6.3	Gesamteffekte aufgrund der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns	69

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung von Beschäftigungs-, Kaufkraft- und Steuerwirkungen.....	5
Abbildung 2: Dynamik der Anzahl der Wiener BesucherInnen, 2005	28
Abbildung 3: Wien besuchende ausländische TouristInnen nach Herkunftsland, 2005	29
Abbildung 4: Wertschöpfungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater- Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro	44
Abbildung 5: Beschäftigungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater- Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Personenjahren	45
Abbildung 6: Beschäftigungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater- Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Vollzeitäquivalenten	45
Abbildung 7: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater- Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich	46
Abbildung 8: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater- Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, nach dem Finanzausgleich	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Destinationsentscheidende Aktivitäten und Angebote für eine Urlaubsreise nach Wien.....	27
Tabelle 2: Aufenthaltsdauer der TouristInnen, die Wien besuchen	30
Tabelle 3: Aktivitäten der Wiener TouristInnen nach Herkunftsland (Angaben in Prozent)	30
Tabelle 4: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Bundestheater-Holding im Geschäftsjahr 2005/06	33
Tabelle 5: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Burgtheater GmbH im Geschäftsjahr 2005/06.....	35
Tabelle 6: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH im Geschäftsjahr 2005/06.....	37
Tabelle 7: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Volksoper Wien GmbH im Geschäftsjahr 2005/06	38
Tabelle 8: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Theaterservice GmbH im Geschäftsjahr 2005/06	40
Tabelle 9: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH im Geschäftsjahr 2005/06	42
Tabelle 10: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06	48
Tabelle 11: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien	49
Tabelle 12: Durchschnittliche Tagesausgaben der Wiener TouristInnen, in Euro (Sommer und Winter 2000)	52
Tabelle 13: Durchschnittliche Nebenausgaben pro Kopf und Tag der Wiener TouristInnen, in Euro (Sommer und Winter 2000).....	52
Tabelle 14: Umsatzeffekte durch den Tourismus aufgrund der Aufführungen der Bundestheater, in Millionen Euro	53
Tabelle 15: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen der Staatsoper im Geschäftsjahr 2005/06	54
Tabelle 16: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen des Burgtheaters im Geschäftsjahr 2005/06	56
Tabelle 17: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen der Volksoper im Geschäftsjahr 2005/06.....	58
Tabelle 18: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06.....	60
Tabelle 19: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich.....	61

Tabelle 20: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Bundestheater im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien.....	62
Tabelle 21: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06.....	66
Tabelle 22: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich	67
Tabelle 23: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06...	68
Tabelle 24: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich	69
Tabelle 25: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Wertschöpfung, Beschäftigung und Kaufkraft	69
Tabelle 26: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Steuern und Abgaben, vor dem Finanzausgleich	70
Tabelle 27: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Steuern und Abgaben, nach dem Finanzausgleich	70
Tabelle 28: Gesamte ökonomische Wirkungen durch den Betrieb der Bundestheater im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien	72

1 Einleitung

Im Jahr 1999 wurden die drei Bundestheater Staatsoper, Volksoper und das Burgtheater mit seinen Spielstätten Akademietheater, „Kasino am Schwarzenbergplatz“ und Vestibül im Zuge einer Strukturreform zu Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding (vormals: Bundestheater-Verband) zusammengeschlossen. Die Holding befindet sich im Eigentum der Republik Österreich und ist Alleineigentümerin der Wiener Staatsoper GmbH, der Volksoper Wien GmbH und der Burgtheater GmbH. Die Bundestheater-Holding bildet mit ihren Tochtergesellschaften und der Theaterservice GmbH, dessen Mehrheitseigentümerin sie ist, den Bundestheater-Konzern. Die Theaterservice GmbH ist ihrerseits Alleinausstatterin der drei Bühnen und Eigentümerin der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH.

Die Bundestheater-Holding stellt eine Art „Konzernmutter“ dar, die verschiedene Leistungen für die Tochtergesellschaften erbringt – strategische Führung, Controlling, finanzielle Absicherung der Gesellschaften etc..

Die drei Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding – Burgtheater GmbH, Staatsoper GmbH und Volksoper GmbH – zählen zu den traditionsreichsten Bühnen der Welt. Das Burgtheater ist eine der ältesten Bühnen weltweit und überdies das größte Sprechtheater Europas. Auch die Staatsoper ist eines der bedeutendsten Opernhäuser und international auch für ihr Orchester, das sich praktisch aus den Mitgliedern der Wiener Philharmoniker zusammensetzt, anerkannt. Die Volksoper widmet sich insbesondere der Vermittlung und Pflege des Genres der Operette, setzt als zweites großes Opernhaus in Wien aber auch einen Schwerpunkt auf Opern des 18., 19. und 20. Jahrhunderts. In der Spielsaison 2005/06 besuchten beinahe 1,3 Millionen Menschen Aufführungen der verschiedenen Häuser. Die meisten BesucherInnen entfielen dabei auf die Wiener Staatsoper (etwas mehr als 600.000), die sich mit 97 Prozent auch der größten Auslastung erfreuen konnte. Die Anzahl der Vorstellungen war mit 850 im Burgtheater und den zugehörigen Spielstätten am höchsten.¹

Dass Kultur als identitätsstiftendes Merkmal einer Region eine große Rolle spielt, ist hinlänglich bekannt. Neben dem wichtigen kulturpolitischen Auftrag, der durch den Bundestheater-Konzern erfüllt wird, ergibt sich durch die einzelnen Gesellschaften aber auch nicht zu verachtender ökonomischer Nutzen. Im Geschäftsjahr 2005/06 beschäftigte der Bundestheater-Konzern 2.496 DienstnehmerInnen. Dabei entfielen 931 auf die Wiener Staatsoper, 616 auf das Burgtheater mit seinen Spielstätten, 524

¹Bundestheater-Holding (2007), S.25

auf die Volksoper Wien, 409 auf die Theaterservicegesellschaft und 14 auf die Bundestheater-Holding selbst². Zwei weitere DienstnehmerInnen waren bei der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH beschäftigt. Der gesamte Kulturbereich stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar, der mit seinen Gütern und Leistungen zur Wertschöpfung beiträgt. Von den Tätigkeiten der angeführten Kultureinrichtungen können andere Sektoren durch erhöhte Nachfrage nach ihren Gütern profitieren.

Zu diesen Sektoren zählen im Bereich der Sachgütererzeugung etwa die Herstellung von Nahrungs-, Genussmitteln und Getränken oder die Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung, die unter anderem für das Inventar der jeweiligen Spielstätte gebraucht werden. Am meisten profitiert aber der Sektor für Kultur-, Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen.

Zu beachten ist vor allem auch der Fremdenverkehrssektor – zahlreiche TouristInnen aus dem In-, aber auch aus dem Ausland besuchen Wien unter anderem wegen der kulturellen Höhepunkte, die an den genannten Bühnen geboten werden. Durch den Kulturtourismus werden die Einkünfte nicht nur in den oben genannten Theatern erhöht, auch andere Sektoren (unter anderem Gast- und Beherbergungssektor) profitieren davon.

Mit dieser erhöhten Nachfrage in den beschriebenen Sektoren entstehen durch die erwähnten Kultureinrichtungen – neben den ökonomisch nicht messbaren positiven Effekten (Kulturbildung) – auch positive, mess- und berechenbare, ökonomische Effekte auf die Wirtschaft Wiens sowie Gesamtösterreichs.

Impulse für Wachstum und Beschäftigung, die durch Kulturveranstaltungen dieser Art hervorgerufen werden, führen auch zu erhöhten Mittelrückflüssen in die öffentliche Hand. Die Verteilung der zu erwartenden Mittelrückflüsse auf verschiedene Gebietskörperschaften ist eine nicht unwesentliche Entscheidungsgrundlage bei der jeweiligen Kompetenzzuordnung.

Im Rahmen dieser Studie werden die Auswirkungen des Betriebs der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns – für jede einzelne Tochtergesellschaft sowie für den gesamten Konzern – auf die Wirtschaftskraft in der Region Wien und in Gesamtösterreich untersucht. Die unmittelbaren wirtschaftlichen Effekte der genannten Kultureinrichtungen in Wien bewirken reale wirtschaftliche Folgen, von diesen werden in der Studie die folgenden ermittelt:

1. Wertschöpfungseffekte,

² Geschäftsbericht 2005/2006 der Bundestheater-Holding GmbH; Angaben in Vollzeitäquivalenten.

2. Beschäftigungseffekte,
3. fiskalische Effekte,
4. Kaufkrafteffekte.

Zusätzlich zur regionalen Gliederung erfolgt eine Gliederung nach den am meisten profitierenden Sektoren (ÖNACE-Einteilung).

Der Bericht ist folgendermaßen aufgebaut:

- In Kapitel 2 wird das eingesetzte Analyseverfahren – die Input-Output-Analyse – kurz erläutert.
- Kapitel 3 widmet sich der Bedeutung von Kultur und Tourismus aus ökonomischer Sicht.
- Kapitel 4 dient der Untersuchung der ökonomischen Effekte, die durch die getätigten Ausgaben der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns sowie der einzelnen Gesellschaften generiert werden.
- Kapitel 5 berichtet über die Effekte jener Ausgaben, die von jenen TouristInnen ausgelöst werden, welche die Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns besuchen.
- Kapitel 6 fasst die wichtigsten Ergebnisse in einer Executive Summary zusammen.

2 Untersuchungsmethode

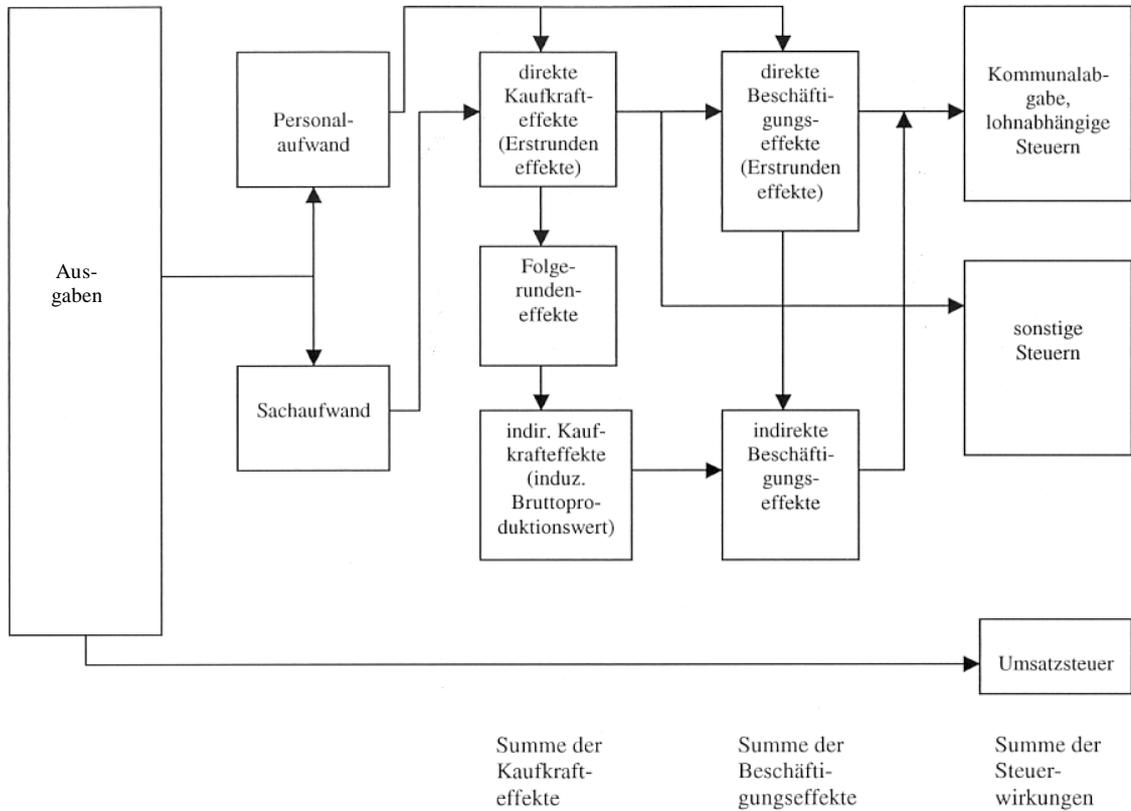
Zur Quantifizierung der gesamten volkswirtschaftlichen Auswirkungen von kulturellen Einrichtungen kann als Instrument die Input-Output-Analyse herangezogen werden.

Methodisch beruht die Input-Output-Analyse auf den Arbeiten von Leontief (1936), der die Gesamtwirtschaft als ein System von Wirtschaftssektoren betrachtet, die jeweils Leistungsströme aufnehmen und abgeben. Die Grundüberlegung nach Leontief besteht dabei darin, dass die regionale Primärnachfrage eine weitere Nachfrage nach Vorleistungsgütern auslöst. Diese Vorleistungen werden dann erneut aus der Region oder dem Ausland bezogen und führen dann wiederum zu regionalen Vorleistungsbezügen und so weiter. In der Input-Output-Tabelle werden diese Verflechtungsbeziehungen so abgebildet, dass die jeweiligen Bezugs- und Absatzstrukturen den einzelnen Sektoren zugeordnet werden können³.

Die Input-Output-Analyse ermöglicht die Berechnung von direkten und indirekten Wertschöpfungs-, Kaufkraft- und Beschäftigungseffekten, die sich durch Einrichtungen, wie die des Bundestheater-Konzerns in Wien und Österreich, ergeben. Zudem lassen sich mit diesem Instrument die Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Aufkommen an Steuern und Sozialabgaben – getrennt nach Gebietskörperschaften – berechnen. Eine vereinfachte Struktur der Untersuchung im zentralen Bereich der Input-Output-Analyse ist schematisch in folgendem Schaubild (Abbildung 1) dargestellt.

³ Leontief erhielt dafür 1973 den Nobelpreis im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Wassily W. Leontief (1906-1999) „For the development of the input-output-method and for its application to important economic problems. Online im Internet unter URL: http://nobelprize.org/nobel_prizes/economics/laureates/1973/index.html . [Stand: 31.10.2007].

Abbildung 1: Darstellung von Beschäftigungs-, Kaufkraft- und Steuerwirkungen



Quelle: Gantner et al. (1996), S.6.

Die Input-Output-Analyse basiert auf der, verglichen mit herkömmlichen makroökonomischen Modellen, sehr detaillierten österreichischen Input-Output-Tabelle, die – ergänzend zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung – von der Statistik Austria erstellt wird und die Verflechtungen der einzelnen Produktionsbereiche in einer Volkswirtschaft sowie deren Beiträge zur Wertschöpfung darstellt. Abgeleitet aus den Vorleistungsverflechtungen und der Input-Struktur können Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikatoren berechnet werden, welche die Beziehung zwischen Endnachfrage und Gesamtgüterproduktion abbilden.

Im Ergebnis liefert die Untersuchung die kumulierten Auswirkungen der betrachteten Einrichtungen auf die Wirtschaft.

Diese Auswirkungen werden zusätzlich zu den so genannten „Erstrundeneffekten“ über gesamtwirtschaftliche Verflechtungen multiplikativ verstärkt. Die ursprünglich getätigten Ausgaben induzieren Folgerunden- beziehungsweise Multiplikatoreffekte,

da wiederum jeder Betrieb für die Herstellung seiner Produkte und Dienstleistungen Halbfabrikate sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von anderen Branchen benötigt. Um von den Erstrundeneffekten auf die Höhe dieser Folgerundeneffekte schließen zu können, verwendet man die aus der Input-Output-Tabelle abgeleiteten Multiplikatoren, welche die sektoralen Verflechtungen der Volkswirtschaft in kompakter Form abbilden.

Die Höhe der Multiplikatoren hängt in erster Linie von der Struktur der wirtschaftlichen Verflechtungen der primär angeregten Sektoren mit den übrigen Sektoren ab, das heißt vor allem davon, an wen die Personal- und Sachausgaben fließen und wie diese in Folgeaufträgen weitergegeben werden. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Vorleistungen sowohl aus dem In- und Ausland bezogen werden können. Primäre Effekte – Erstrundeneffekte und davon durch Wirtschaftsverflechtungen ausgelöste weitere Effekte – für beispielsweise Wien oder Österreich gehen aber nur von jenem Teil der laufenden Ausgaben aus, der nicht durch Importe in andere Bundesländer oder ins Ausland abfließt.

2.1 Regionalisierte Input-Output-Tabellen

Die nationalen Tabellen enthalten keine regionalen Daten⁴, und regionale Input-Output-Tabellen existieren nur in seltenen Ausnahmefällen. Das Interesse für ökonomische Analysen auf regionaler Ebene macht es jedoch erforderlich nationale Input-Output-Modelle zu regionalisieren, um die Besonderheiten regionaler Problemstellungen abbilden zu können. In formaler Hinsicht unterscheiden sich diese regionalen Input-Output-Tabellen nicht von jenen der Gesamtwirtschaft.

Im Allgemeinen gilt, dass bei kleineren betrachteten Wirtschaftseinheiten die Abhängigkeit vom Handel mit „außen gelegenen“ größer ist – sowohl als Exportland für die eigenen, regionalen Produkte als auch als Lieferant für notwendige Inputs der regionalen Produktion. Ein wesentlicher Kernpunkt dieser Studie besteht darin abzuschätzen, wie groß diese Sickerverluste „nach außen“ sind – besonderes Augenmerk wird daher auf die Importe (sowohl aus dem Ausland als auch aus anderen Bundesländern) gelegt werden müssen.

Die für einzelne Regionen beziehungsweise Bundesländer erstellten Tabellen (**regionale** Input-Output-Tabellen) bilden die gesamtwirtschaftlichen Verflechtungen aber nicht in ihrer Gesamtdimension ab, zumal Multiplikatoreffekte aus anderen Bundesländern keine Berücksichtigung finden können.

⁴ Bevor regionale Daten in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung oder in die nationalen Input-Output-Tabellen einfließen, werden sie auf nationaler Ebene aggregiert.

Eine notwendige Weiterentwicklung der regionalen Input-Output-Tabellen stellt daher die **multiregionale** Input-Output-Tabelle dar. Diese verknüpft alle relevanten und zu betrachtenden Regionen in einer einzigen Tabelle, sodass zusätzlich zu den **intra**regionalen (innerhalb eines Bundeslandes) auch die **inter**regionalen (zwischen den einzelnen Bundesländern) Verflechtungen präsentiert werden können. Anhand der multiregionalen Input-Output-Tabelle können die auf Landesebene ausgelösten ökonomischen Effekte sowie die in anderen Bundesländern und auch im Ausland ausgelösten wirtschaftlichen Impulse berechnet werden⁵.

2.2 Gliederung der Effekte

Die Effekte können folgendermaßen klassifiziert werden:

- Als **direkte** Effekte werden diejenigen wirtschaftlichen Impulse bezeichnet, die unmittelbar bei den Tochtergesellschaften des Bundestheater-Konzerns entstehen. Diese sind vor allem:
 - Die Personalausgaben der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns (direkter Einkommenseffekt),
 - die Zahl der Beschäftigten bei den untersuchten Einrichtungen selbst (direkter Beschäftigungseffekt),
 - etwaige Gewinne des Bundestheater-Konzerns (direkter Betriebsüberschuss).

Die direkten Effekte entstehen ausschließlich in Wien, da alle Tochtergesellschaften ihre Standorte in Wien haben.

- Die direkt ausgelösten Wirtschaftsaktivitäten verursachen aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen (Vorleistungskette) die **indirekten** Effekte.

Für die diversen Aufführungen an den Bundestheatern müssen in der Regel die unterschiedlichsten Leistungen zugekauft werden. So sind für die jeweiligen Produktionen sowohl auf der Bühne als auch „hinter den Kulissen“ verschiedene Materialien (Holz, technische Geräte, Kostüme, etc.) erforderlich. Der Kauf dieser Vorleistungen durch InvestorInnen führt wiederum zu Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekten bei den liefernden Unternehmen. Aber auch für die

⁵ In der vorliegenden Studie wird die multiregionale Input-Output-Tabelle des IHS Wien als Analyseinstrument eingesetzt.

Erbringung der Vorleistungen, etwa die Kostüme, sind Materialien, wie etwa Stoffe, notwendig, die zugekauft werden müssen. Die indirekten Effekte bilden diese Verflechtungskette in der Volkswirtschaft ab.

Die direkten und die indirekten Effekte werden zu den so genannten **Primäreffekten** zusammengefasst.

- Die Primäreffekte führen zu Veränderungen in der Beschäftigung und damit auch zu Veränderungen bei den Einkommen. Das Nettoeinkommen fließt über Konsumausgaben großteils erneut in den Wirtschaftskreislauf. Diese Effekte werden **konsuminduzierte Effekte** genannt, da sie nicht direkt an die Nachfrage der untersuchten Einrichtung gekoppelt sind.

2.3 Berechnete Effektarten

Folgende Effekte können abgeschätzt werden:

- Wertschöpfungseffekte:

Die Bruttowertschöpfung umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes erbrachte und in Marktpreisen ausgedrückte wirtschaftliche Leistung (Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) der einzelnen Wirtschaftszweige oder der Volkswirtschaft insgesamt.

Es sind die direkten, indirekten und die konsuminduzierten Wertschöpfungseffekte abzuschätzen.

- Beschäftigungseffekte:

Gemeint sind alle Arbeitsplätze, die bedingt durch die Gesellschaften des Bundestheater-Konzerns entstehen. Gerade im Kulturbereich ist zu erwarten, dass aufgrund der hohen Arbeitsintensität die Beschäftigungseffekte bedeutend sind, da nur bis zu einem gewissen Grad Substitutionseffekte durch Technik auftreten. Zur Abschätzung der ausgelösten Beschäftigungseffekte ist die Arbeitsproduktivität von zentraler Bedeutung. Die Arbeitsproduktivität definiert sich als Produktivitätsergebnis pro Beschäftigter/m. Der inverse Quotient – der so genannte „Arbeitskoeffizient“ – ist ein Maß für die Anzahl der Beschäftigten, die pro Produktionsmenge im Herstellungsprozess eingesetzt werden.

Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Faktor ist die Auslastung der Kapazitäten in den entsprechenden Sektoren: Der volle Beschäftigungseffekt wird sich nur bei einer bereits 100-prozentigen Auslastung und einer

entsprechenden Aufstockung der Kapazitäten entfalten; in allen anderen Fällen kommt es aber auf jeden Fall zu einer Absicherung bereits vorhandener Arbeitsplätze und einer Auslastung der Kapazitäten. Darüber hinaus besteht bei nicht permanent anfallender Nachfrage häufig die Tendenz, diese eher in Form von Überstundenleistungen und Sonderschichten als durch die Neueinstellung von Arbeitskräften zu bedienen.

– Fiskalische Effekte:

Zu den bereits angeführten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten kommen auch die nicht zu vernachlässigenden Steurrückflüsse in Form von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern hinzu:

- Abgaben zur Sozialversicherung,
- Einkommenssteuer,
- Körperschaftssteuer,
- Umsatzsteuer.

Für folgende bezugsberechtigte Gebietskörperschaften werden die Steuern und Abgaben dargestellt:

- Sozialversicherung,
- Bund,
- Bundesland und Gemeinde Wien,
- andere Bundesländer,
- andere Gemeinden.

– Kaufkrafteffekte:

Kaufkrafteffekte werden durch die Nettoeinkommen, die von den Beschäftigten erwirtschaftet und in weiterer Folge nachfragewirksam werden, ausgelöst. Zur Quantifizierung der direkten Kaufkrafteffekte wird daher das nachfragewirksame Nettoeinkommen benötigt. In Österreich berechnet sich dieses aus den Personalausgaben abzüglich Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Von

diesen Nettoeinkommen werden weiters Ersparnisse und Ausgaben im Ausland abgezogen.

2.4 Annahmen

Die Input-Output-Analyse stellt ein wichtiges Instrument zur Abschätzung konjunktureller Auswirkungen unterschiedlicher Investitionen dar. Unter Würdigung der Methode und der Interpretation der Ergebnisse und deren Aussagekraft muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Analyse auf einer Reihe von vereinfachten Annahmen beruht, von denen nun einige kurz dargestellt und erläutert werden.

Annahme 1: Für die Berechnung der Auslandseffekte wird eine mit Österreich identische Technologiematrix⁶ für alle betroffenen Staaten angenommen.

Die meisten wirtschaftlichen Maßnahmen, die in beziehungsweise für Österreich durchgeführt werden, zeigen aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen mit dem Ausland – wie bereits erwähnt – auch Auswirkungen auf dieses. Jedoch besitzt jeder Staat eine eigene, von anderen Staaten sich unterscheidende, Wirtschaftsstruktur, sodass für die Berechnung von Auslandseffekten sowohl detaillierte Daten bezüglich

- dieser Wirtschaftsstruktur (in Form von nationalen Input-Output-Tabellen) und
- der Exporte dieser Staaten nach Österreich *nach NACE-Kategorien*⁷ in Input-Output-Struktur

für *jeden betroffenen* Staat zur Verfügung stehen müssten.

Exportdaten sind jedoch meist nur nach NACE-Kategorien, aber nicht nach Zielländern verfügbar. Dasselbe gilt für die Importdaten Österreichs. Somit sind zwar Informationen vorhanden, wie viel wovon importiert beziehungsweise exportiert wird, aber nicht woher die Güter stammen beziehungsweise wohin die Güter geliefert werden. Da die Länder nicht bekannt sind, können keine individuellen Technologiematrizen verwendet werden – für die Berechnung der Auslandseffekte

⁶ Die Technologiematrix wird auch Matrix der direkten Input-Koeffizienten oder Leontief-Matrix genannt. Sie beschreibt, wie viel direkter Input von welchen Sektoren notwendig ist, um eine Einheit Output eines bestimmten Sektors produzieren zu können. Die Leontief-Inverse berücksichtigt demgegenüber auch die indirekten Effekte. Wenn die Technologiematrizen zweier betrachteten Einheiten identisch sind, dann sind auch deren Leontief-Inversen identisch.

⁷ Nomenclature des activités économiques dans la Communauté Européenne

wird deshalb die österreichische Matrix für das Aggregat der betroffenen Staaten angenommen.

Annahme 2: Ersatz- und Neuinvestitionen sind gleich zu behandeln.

Investitionen in den Kapitalstock können in zwei Kategorien unterteilt werden:

- Mit Ersatzinvestitionen werden alte oder nicht mehr funktionstüchtige Maschinen, Gebäude u.a. ersetzt, um die Produktion auf gleichem Niveau aufrechterhalten zu können.
- Mit Neuinvestitionen wird die Produktion erweitert, die Qualität der produzierten Erzeugnisse oder die Produktivität erhöht oder eine neue Produktion aufgenommen.

Während reine Ersatzinvestitionen zu keinerlei Veränderungen im Kapitalstock führen – sie verhindern dessen Absinken – wird dieser durch Neuinvestitionen erhöht. Eine Kapitalstockerhöhung führt zu einer Erhöhung der Produktion und kann auch zu einer Erhöhung der Produktivität führen. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und sichert existierende Arbeitsplätze, kann aber auch zu einem erhöhten Bedarf an Arbeitskräften führen. Reine Ersatzinvestitionen erhalten Arbeitsplätze, schaffen aber keine neuen. Nicht getätigte Ersatzinvestitionen führen jedoch zu einer Absenkung der Produktionsleistung und dadurch zu Arbeitsplatzreduktionen.

In der Praxis sind reine Ersatzinvestitionen selten. In der Regel wird mit dem Ersatz von Gerätschaften oder Ähnlichem meist gleichzeitig modernisiert, entweder weil die zu ersetzenden Maschinen in der ursprünglichen Form nicht mehr (am Markt) erhältlich sind oder weil das Unternehmen ohnehin eine Modernisierung plant. Folglich führen Ersatzinvestitionen häufig zu (impliziten) Neuinvestitionen. Diese beiden Kategorien können bei der Berechnung der Effekte demnach nicht getrennt werden.

Annahme 3: Abgesicherte und neu geschaffene Arbeitsplätze sind gleich zu behandeln.

Mit den getätigten Investitionen sind unmittelbar Arbeitsplätze, und in der Folge Wertschöpfung und Steuereinnahmen, verbunden. In Hinblick auf die Arbeitsplätze ist zu bemerken, dass durch die Investition – je nach Auslastung des betroffenen Unternehmens – entweder bestehende Arbeitsplätze abgesichert oder aber auch neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden. In der vorliegenden Untersuchung wird allerdings der Frage, welches Ausmaß der Beschäftigung

abgesichert beziehungsweise geschaffen wird, nicht weiter nachgegangen. Vielmehr wird das Gesamtausmaß der mit einer Investition in Verbindung stehenden Beschäftigung ausgewiesen, unabhängig davon, ob neue Arbeitsplätze generiert, oder bei bereits bestehenden die Auslastung verändert wird.

Annahme 4: Preiseffekte werden nicht berücksichtigt.

Das statische Input-Output-Modell basiert auf der Annahme konstanter, preisunabhängiger Vorleistungskoeffizienten, das heißt, die Preise werden als gegeben angesehen. Dies bedeutet, dass keine Preiseffekte mit der Implementierung der Maßnahmenbündel verbunden sind, was angesichts der Analyse von Effekten in der Vergangenheit⁸ und der kurzfristigen Betrachtung der ökonomischen Wirkungen vertretbar ist.

Annahme 5: Unter Berücksichtigung von technischem Fortschritt, Inflation und Einkommenssteigerung kann die Input-Output-Tabelle 2000 verwendet werden.

Dadurch, dass die Erhebung der Datengrundlagen für die Input-Output-Tabellen sehr aufwendig ist, zumal alle Produktionsverflechtungen einer Volkswirtschaft aufgezeigt werden, sind die Tabellen nur mit einer Zeitverzögerung von einigen Jahren verfügbar. Die gegenständliche Studie verwendet die aktuellste verfügbare, von Statistik Austria publizierte Input-Output-Tabelle Österreichs für das Jahr 2000 und die darauf basierende multiregionale Input-Output-Tabelle des IHS Wien.

Aufgrund der sich ändernden Strukturen werden Input-Output-Tabellen regelmäßig aktualisiert, jedoch ist die nächste Veröffentlichung erst etwa 2009 zu erwarten (für das Jahr 2005). Erfahrungsgemäß können die Input-Output-Tabelle 2000 und die darauf basierende multiregionale Input-Output-Tabelle trotz sinkender Aktualität für die Analyse verwendet werden, wenn aktuelle Informationen in die Analyse einbezogen werden können. Insbesondere werden der technische Fortschritt (in Form von Produktivitätssteigerung) und Inflationsaspekte (in Form von Preisänderungen) einbezogen, aber auch das gestiegene Einkommen pro Beschäftigter/m wird berücksichtigt.

⁸ Im Zentrum der Untersuchung steht die Spielsaison 2005/2006.

3 Kultur und Tourismus – ökonomische Aspekte

Das nachfolgende Kapitel ist in zwei thematische Bereiche gegliedert. Im ersten Teil (Abschnitt 3.1) wird die ökonomische Bedeutung von Kultureinrichtungen dargelegt und eine kurze theoretische Erklärung zur Subvention von Kultureinrichtungen gegeben.

Der zweite Teil (Abschnitte 3.2-3.4) widmet sich der ökonomischen Bedeutung von KulturtouristInnen, da diese einen nicht zu verachtenden Beitrag für die nutznießende Region leisten.

3.1 Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultureinrichtungen

Dass Kultur als Wirtschaftsfaktor und identitätsstiftendes Merkmal einer Region eine immer größere Rolle spielt ist hinlänglich bekannt. Dabei umfasst der Begriff Kultur nicht nur die klassischen Sparten künstlerischen Ausdrucks, sondern das gesamte kreative Potenzial einer Gesellschaft. Die Reputation vieler Regionen und Städte entstand aufgrund dieses Potenzials und ist auch schon zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden, da dadurch kreative Industrie- und Gewerbeunternehmen angezogen werden, welche in der Regel sehr beschäftigungs- und wachstumsintensiv sind.

In einer im Jahr 2005 im Auftrag der Stadt Wien publizierten Studie wurde die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur und Creative Industries untersucht⁹. Dabei wurde festgestellt, dass die Kulturausgaben öffentlicher Träger (Bund, Länder, Gemeinden) in Österreich im Jahr 2003 etwas mehr als 1,8 Milliarden Euro betragen.¹⁰ In Wien wird ein hoher Anteil der Kultureinrichtungen vom Bund finanziert (beispielsweise die Bundestheater und Bundesmuseen), die Ausgaben der Stadt Wien selbst betragen im Jahr 2004 etwa 228 Millionen Euro. Pro Einwohner belaufen sich die Kulturausgaben der Stadt Wien somit auf etwa 140 Euro pro Kopf¹¹.

Aus der Studie geht die zukünftige Bedeutung der Themenfelder Kultur und Creative Industries hervor; dies wird durch den Vergleich der Stadtentwicklungsstrategien von London, Berlin, Paris, Mailand und Barcelona deutlich. Nachfolgend wird die Bereitstellung von Kultureinrichtungen aus der ökonomischen Sichtweise näher betrachtet.

⁹ Häfele et al. (2005).

¹⁰ Häfele et al. (2005), S. 6.

¹¹ Häfele et al. (2005), S. 10f.

3.1.1 Kultureinrichtungen als meritorische Güter

In der Theorie der öffentlichen Güter¹² wird zwischen privaten, öffentlichen und meritorischen Gütern unterschieden¹³.

– Öffentliche Güter

Öffentliche Güter zeichnen sich durch zwei Eigenschaften aus, die gleichzeitig vorliegen müssen: Nichtrivalität im Konsum und Nichtanwendbarkeit des Ausschlussprinzips. Diese zwei Eigenschaften sind wie folgt definiert¹⁴:

- Öffentliche Güter können von allen Individuen konsumiert werden, ohne dass der Konsum einer Bürgerin oder eines Bürgers die Konsummöglichkeiten der anderen beeinträchtigt. Im Gegensatz dazu kann ein privates Gut nicht von zwei Individuen gleichzeitig konsumiert werden, das heißt, bei privaten Gütern herrscht Rivalität im Konsum. Öffentliche Güter, wie „innere Sicherheit“, „Landesverteidigung“ etc., können von mehreren Individuen konsumiert werden. Weitere Individuen können mit dem öffentlichen Gut versorgt werden, ohne dass dabei zusätzliche Kosten entstehen¹⁵. Insgesamt entstehen für die Gesellschaft jedoch Kosten bei der Bereitstellung öffentlicher Güter, daher ist eine politische Entscheidung über den Umfang des Angebots an öffentlichen Gütern unabdingbar.
- Nichtanwendbarkeit des Marktausschlussprinzips: Potenziellen KonsumentInnen kann das Angebot von kollektiv angebotenen Gütern nicht vorenthalten werden. Bei privaten Gütern hingegen kann jedes Individuum von der Nutzung eines Gutes ausgeschlossen werden, wenn es nicht bereit ist den jeweiligen Marktpreis zu bezahlen. Da aber niemand von der Nutzung eines öffentlichen Gutes, beispielsweise von der Nutzung der Landesverteidigung, ausgeschlossen werden kann, würde sich auch niemand finden, der freiwillig dafür zahlt (Marktversagen bei öffentlichen Gütern). Die BürgerInnen verbergen ihre wahren Präferenzen für öffentliche Güter, um nicht für die Finanzierung herangezogen zu werden, hoffen aber gleichzeitig, dass andere ihre Präferenzen bekunden und damit für eine Bereitstellung gesorgt wird (Trittbrettfahrerverhalten). Es existiert daher kein Anreiz für ein privates Wirtschaftssubjekt, ein öffentliches Gut anzubieten.

¹² Die moderne Theorie der öffentlichen Güter wurde von Samuelson Mitte der 50er-Jahre entwickelt (siehe Samuelson (1954)).

¹³ Der Begriff der meritorischen Güter wurde 1957 von Richard Musgrave eingeführt (siehe Musgrave (1959)).

¹⁴ Siehe zum Beispiel Leach (2004).

¹⁵ In der Sprache der Ökonomie bedeutet dies, dass die Grenzkosten der Zulassung eines/er zusätzlichen Konsumenten/in gleich Null sind.

Die Frage, ob Güter, die sich rein durch die oben genannten Eigenschaften charakterisieren lassen, tatsächlich existieren, wurde in der ökonomischen Theorie ausführlich diskutiert und ist nicht eindeutig mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten. In jedem Fall enthält die Wirtschaftsrealität mehrere Grenzfälle, die in Althaler et al. (1999) wie folgt gruppiert werden:

- Güter, die sich durch Nichtrivalität im Konsum kennzeichnen, aber ausschließbar sind: Eine Webseite im Internet, für deren Nutzung eine Gebühr zu entrichten ist, ist beispielsweise für alle BesitzerInnen eines Computers mit Internetanschluss verfügbar.
- Güter, die als nicht ausschließbar betrachtet werden, für die aber doch Rivalität im Konsum besteht. Ein Beispiel hierfür wäre die Situation einer überfüllten Straße mit Verkehrsstau.
- Güter, die ihrer Natur nach privat sind, die aber wie öffentliche Güter behandelt werden. Die Hochschulbildung ist ihrem Wesen nach ein privates Gut: Sie ist ausschließbar und weist Rivalität im Konsum auf. Das Angebot der Hochschulbildung als öffentliches Gut hängt daher von der politischen Entscheidung des Staates ab. Ein anderes Beispiel wären Privatstiftungen von KunstsammlerInnen.

– Meritorische Güter

Meritorische Güter „an sich“ existieren nicht. Sie werden durch finanzpolitische Entscheidungen bzw. Maßnahmen „meritorisiert“. Da meritorische Güter nicht im gesellschaftlich erwünschten Ausmaß in den individuellen Präferenzen erscheinen, muss das Angebot an meritorisch charakterisierten Gütern durch Allokation der Produktionsfaktoren sowie durch Distribution bzw. Umverteilung der öffentlichen Finanzen gewährleistet werden. Das heißt, über staatliche Eingriffe wird versucht die individuelle Nachfrage an die gesellschaftlich gewünschte Nachfrage anzupassen.

Meritorische Güter sind als Güter zu definieren, von denen die Individuen von sich aus aufgrund unvollständiger Information zu wenig konsumieren würden. Im Unterschied dazu werden Güter, von denen die Individuen wegen unzureichenden Wissens zu viel konsumieren würden, als demeritorisch bezeichnet.

Als Beispiele für meritorische Güter sind Leistungen im Gesundheits- und Bildungswesen, Kunst, Kultur, Sport, etc. und als demeritorische Güter Alkohol, Tabak, Drogen, etc. zu nennen.

Der Eingriff des Staates in die Konsumentensouveränität ist nur zu rechtfertigen, wenn die individuellen Präferenzen verzerrt sind. Dem Staat wird in diesem Fall zugebilligt, dass er in bestimmten Fällen die wahren Bedürfnisse besser erkennen kann als die einzelnen BürgerInnen.

- Gründe für meritorische Staatsaktivitäten:
 - Unkenntnis über den Nutzen bestimmter Güter, das heißt unvollständige Informationen.
 - Irrationales Verhalten, insbesondere Minderschätzung zukünftiger Bedürfnisse (Beispiel: Sozialversicherungspflicht).

- Rechtfertigung für meritorische Staatsaktivitäten:
 - Informierte politische EntscheidungsträgerInnen konkurrieren miteinander.
 - Durch das konkurrierende Verhalten wird den uninformierten BürgerInnen verdeutlicht, wer auf welche Weise auf ihre Präferenzen Einfluss nehmen will.
 - Die BürgerInnen nehmen durch Wahlen am politischen Entscheidungsprozess über meritorische Güter teil.

3.1.2 Normative Berechtigung von staatlichen Subventionen in Bezug auf meritorische Güter

Da Kultureinrichtungen als meritorische Güter betrachtet werden können, die sich zwar durch Rivalität im Konsum und Ausschließbarkeit charakterisieren lassen, deren Angebot aber aus politischen, ethischen oder historischen Gründen gesichert werden soll, muss der Staat durch ordnungs- oder finanzpolitische Maßnahmen intervenieren¹⁶.

An dieser Stelle ist es notwendig die Anwendung finanzpolitischer Instrumente zu begründen, denn in der wissenschaftlichen Diskussion zeichnen sich diesbezüglich mehrere Problemkreise ab.

¹⁶ Die nachfolgenden Überlegungen stützen sich auf Althaler et al. (1999).

Im Unterschied zu privaten und öffentlichen Gütern, bei denen eine klare Trennung zwischen den beiden Güterarten vorliegt, stellt das Konzept der meritorischen Güter eine souveräne Festlegung von Präferenzen seitens der individuellen KonsumentInnen in Frage.

Daher muss geklärt werden, ob die KonsumentInnen in allen Situationen über die Befriedigung ihrer Bedürfnisse frei (souverän) entscheiden können, und wenn nicht, wann und warum der Staat diese Befriedigung durch verändertes Güterangebot beeinflussen soll.

Eine Vielzahl von Situationen kann genannt werden, in denen die Konsumentensouveränität nicht verwirklicht werden kann, weil die Individuen nicht im Stande sind rationale Entscheidungen in Bezug auf ihre Präferenzen zu treffen. So können z.B. psychisch kranke Personen nicht entscheiden, wie und in welchem Ausmaß sie betreut werden müssen. SchülerInnen können nicht beurteilen, ob sie sich durch neue Methoden in der Ausbildung bessere Kenntnisse aneignen werden. In diesen Fällen verfügen die Individuen nicht über ausreichende Information und delegieren die Entscheidungen an andere, die besser informiert sind (Expertenwissen). Hierbei wird die Relevanz der Konsumentensouveränität nicht geleugnet, und das Konzept der meritorischen Güter behandelt solche „extremen“ Situationen auch nicht. Staatliche Intervention ist a priori gerechtfertigt.

Im Gegensatz zu den eben genannten Ausnahmefällen wurde in der Theorie die Frage aufgeworfen, ob eine souveräne Präferenzbildung bei den KonsumentInnen überhaupt möglich ist. Sobald beispielsweise die Gesellschaft die Befriedigung von konkreten Bedürfnissen durch vorherrschende Modetrends eindeutig determiniert, bliebe kein Raum für individuelle Konsumentenentscheidungen. Diese Annahme ist aber theoretisch nicht haltbar, weil individuelle Präferenzen immer als eine Reaktion auf die von der sozialen Umgebung auferlegten Determinanten betrachtet werden können. Deswegen kann dieser Ansatz keine konsistente Erklärung des Phänomens „Meritorisierung“ liefern.

Konsumentensouveränität vermag aber durch eine normativ begründbare Regel zur Befriedigung von individuellen Bedürfnissen ersetzt werden, wenn diese bestimmten gesellschaftlichen Wertvorstellungen entsprechen. So entstehen soziale Werte durch die Überlieferung von Traditionen und sind Ergebnis des historischen Prozesses. Werte wie die Förderung (nicht im ökonomischen Sinn) von Kunst und Kultur, Erhaltung von historischen Stätten usw. sind ein fester Bestandteil des Präferenzbündels eines jeden Individuums. So können auch gesellschaftliche Wertesysteme als identitätsstiftend und daher bis zu einem bestimmten Grad auf Dauer als stabil und träge betrachtet werden. Die viel größere Dynamik des Marktes kann nur die optimale Befriedigung von individuellen Präferenzbündeln sichern.

Diese individuellen Präferenzbündel weichen aber mehr oder weniger vom durchschnittlichen gesellschaftlich relevanten Präferenzbündel (auch „ethisch überlegenes“ Präferenzbündel genannt), wo soziale Werte eine angemessene Gewichtung haben, ab. Dadurch, dass der Staat den Konsum von bestimmten Gütern beeinflusst, versucht er die individuellen Präferenzbündel an das erwünschte, sozial relevante (Durchschnitts-)Muster anzugleichen. So wird er bestrebt sein, Drogen- oder Tabakkonsum (marktwirtschaftlich überaus effizient anzubietende Güter) zu beschränken oder überhaupt einzustellen.

Zusammenfassend lassen sich die Argumente für die normative Berechtigung von staatlichen Interventionen in Bezug auf die meritorischen Güter wie folgt gruppieren:

- Meritorische Güter weisen stets externe Effekte auf. In dieser Hinsicht sind sie Bestandteil der ‚social goods‘, deren Bereitstellung durch den Staat erwünscht und gerechtfertigt ist.
- In bestimmten Fällen ist es gerechtfertigt, dass eine Gruppe von informierten Individuen ihre Entscheidungen anderen Personen auferlegt. Diese Gruppe sollte aber demokratisch legitimiert sein.
- Durch staatliche Aktivitäten kann den individuelle Präferenzen verzerrenden Mechanismen (z.B. Werbung) entgegengewirkt werden.

3.1.3 Externalitäten von Kunst- und Kultureinrichtungen

Im nachfolgenden Kapitel soll erläutert werden, inwieweit und in welcher Form Externalitäten von Kunst- und Kultureinrichtungen ausgehen. Zu betonen ist, dass die Spielstätten der Bundestheater-Holding GmbH eine sehr hohe Aufführungsdichte aufweisen (permanenter Spielbetrieb) und sich somit eine Ähnlichkeit der Vorführungen in Bezug auf die Beschaffenheit, die Organisation und das Zielpublikum ergibt; dadurch wiederum fällt der Wert der Externalitäten in relativ großer Höhe aus.

Es ergeben sich positive Externalitäten in folgenden Bereichen:

- Infrastruktur

Durch den kontinuierlichen Spielbetrieb der kulturellen Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns wird die Entstehung von Berufen und Firmen (beispielsweise der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH) bewirkt, welche die Organisation und Durchführung der Aufführungen vereinfachen und somit Infrastrukturen bilden; dazu zählen auf der einen Seite z.B. der Cateringbetrieb,

spezialisierte Speditionsbetriebe, Requisitenfirmen, etc., auf der anderen Seite aber auch Kulturpolitik und politische Infrastruktur.

- Synergien

Synergien können im Kulturbereich dadurch auftreten, dass eine Gruppe einzelner KünstlerInnen nie die gleiche Öffentlichkeitswirksamkeit zu erzielen in der Lage ist, wie Organisationen von KünstlerInnen oder fixe Ensembles. Auch hier gilt der Satz, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Eine Folgewirkung gemeinsamer Veranstaltungen, etwa im Zuge von Abonnements, Aufführungszyklen oder Festivals, kann auch darin bestehen, dass BesucherInnen für Aufführungen angeworben werden, welche diese allein eventuell nicht besucht hätten.

Angesichts der mit 2.496 Beschäftigten beachtlichen Größe des Bundestheater-Konzerns ergeben sich in diesem Fall natürlich auch allgemein wirtschaftliche, und nicht rein auf Kultureinrichtungen bezogene Synergieeffekte, etwa das administrative Personal oder IT-Einrichtungen betreffend.

- Auswirkungen auf den Tourismus

Die Tourismusbranche profitiert sehr stark von Kunst- und Kulturveranstaltungen. Weil diesem Sektor eine große wirtschaftliche Bedeutung zuzuschreiben ist, wird ihm in diesem Zusammenhang ein eigenes Unterkapitel an späterer Stelle gewidmet (siehe Kapitel 3.2).

- Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Durch die stehenden Ensembles der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns in Wien ergeben sich langfristige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Klein- und Mittelbetriebe entstehen dadurch, die wiederum langfristig qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze generieren, wie z.B. die Theaterservice GmbH und die ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH, zu deren Aufgaben unter anderen die Bereitstellung von Ausstattung (Kostüme und technische Ausstattung) und Einrichtung für Produktionen (beispielsweise Theater, Film etc.) zählen.

Nicht unerwähnt bleiben sollen aber auch jene Unternehmen, deren Umsätze durch die Ansiedlung der Kultureinrichtungen erhöht werden. Diese könnten zwar auch ohne die Einrichtungen bestehen, jedoch würden sie weniger Umsätze erwirtschaften. Dazu zählen u.a. Gastronomie und Hotellerie, Druckereien, Marketing- und Werbefirmen.

- Imagesteigerungen

Von großer Bedeutung sind auch die positiven Effekte, die sich durch die internationale Profilierung auf einem gewissen Gebiet oder durch das Angebot an Vorführungen ergeben. Am bekanntesten sind wohl die Wiener Philharmoniker, die sich aus Mitgliedern des Orchesters der Wiener Staatsoper zusammensetzen. Mit ihrem weltweit übertragenen Neujahrskonzert im Wiener Musikverein hat die Stadt Wien die Möglichkeit internationales Interesse und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; das Renommee sowohl der Musiker als auch des Konzertes bewirkt eine positive Assoziation zwischen der Veranstaltung und der Stadt Wien.

- Erhöhung der Lebensqualität

Nicht alle Veranstaltungen führen zu internationaler Aufmerksamkeit, doch bewirken diese eine positive Entwicklung für das Stadtbild. Die Aufgabe dieser Veranstaltungen besteht in der Steigerung der Lebensqualität in der Region.

3.2 Besonderheiten des Tourismussektors

Der Tourismus ist ein Dienstleistungssektor mit besonders komplexen Produkten und stark zersplitterter Angebotsstruktur. Die einzelnen Glieder der Kette (Reisebüros, Reiseveranstalter, Verkehrsbetriebe, Hotel- und Gaststättenbetriebe usw.) bieten jeweils nur einen Teil des Gesamtprodukts an. Die Erfahrung der TouristInnen und ihre Bewertung der Dienstleistungsqualität hängt jedoch von der Gesamtheit aller dieser Einzelteile ab. Das Reiseziel ist der Ort, an dem die meisten Tourismusedienstleistungen in Anspruch genommen werden, und daher auch der Ort, an dem die Tourismusunternehmen angesiedelt sind. Die TouristInnen assoziieren das Produkt sowohl mit den Unternehmen, die eine Dienstleistung für sie erbringen, als auch mit dem besuchten Reiseziel.

Das Verhalten von TouristInnen ist relativ unstet und unterliegt psychologischen und gesellschaftlichen Einflüssen, persönlichen Vorlieben und Abneigungen sowie kurzfristigen Entscheidungen. Die Beschädigung des Images eines einzigen Glieds in der Kette genügt, um die gesamte Tourismuskette in Mitleidenschaft zu ziehen. Einige Beispiele dafür sind die Terroranschläge in den USA sowie zuvor der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Europa oder die Ölteppiche an europäischen Küsten.

Der Tourismus weist eine große Produktvielfalt auf. Die natürlichen und kulturellen Ressourcen, die touristische Betreuungs- und Kommunikationsinfrastruktur, die Hotels und Gaststätten stellen die Basisressourcen eines touristischen Reiseziels dar. Die Kombination der touristischen Ressourcen vor Ort und des Dienstleistungsangebots ist verantwortlich für die Zuordnung eines Reiseziels in eine der folgenden

Kategorien: Küsten- oder Gebirgstourismus, Kulturtourismus oder religiöser Tourismus, Gesundheits- sowie Geschäftstourismus.

3.3 Aktuelle Tourismustrends

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts zeigen sich Trends im Fremdenverkehr, die zukünftig entscheidende Veränderungen auslösen werden. Nachfolgend werden die Reise- und Freizeittrends zusammengefasst, wobei partiell den Veröffentlichungen der European Travel Commission (2001)¹⁷ gefolgt wird.

– Reiseausgaben

Die Reiseausgaben – besonders die Transportausgaben – nehmen aufgrund kürzerer, aber häufigerer Reisen schneller zu als andere Haushaltsausgaben. Gleichzeitig ist der Aufwand pro Reise infolge der kürzeren Zeitdauer der Reisen gefallen, allerdings werden die konkurrierenden Angebote im ständig wachsenden Freizeitbereich in nächster Wohnumgebung (Themenparks, Unterhaltung, Gesundheitsklubs, kulturelle und sportliche Ereignisse usw.) die Zunahme bei den Reiseausgaben positiv beeinflussen.

– Transport

Das öffentliche Transportwesen sollte sich allgemein gut entwickeln, vorausgesetzt die nötigen Infrastrukturinvestitionen, wie z.B. in den Bau von Flughäfen und Luftrouten, werden entsprechend getätigt. Die Reduktion der Transportpreise – inklusive der großen Verfügbarkeit von günstigen Tarifen – kann sich jedoch kaum in der in der Vergangenheit auftretenden Geschwindigkeit fortsetzen.

– Segmentierung

Die Zunahme der Marktsegmentierung deutet darauf hin, dass jeder/e Einzelne bzw. die Gesamttendenzen neue Herausforderungen für Verkehr und Einkünfte mit sich bringen kann bzw. können. Für einige Segmente, wie zum Beispiel Reisen älterer BürgerInnen, wird eine Expansion des Marktes erwartet. Der Freizeitmarkt wird sich trendorientiert entwickeln. Nachfragewachstum ergibt sich insbesondere in den Bereichen Geschäftsreisetätigkeit, Kongresse und Tagungen, Beauty- und Wellness-Reisen sowie Kultur- und Städtetourismus. Geschäftsreisen gestalten sich vermehrt kosten- und zeitbewusst. Neue Märkte für Ruhe-, Entspannungs-, Gesundheits- und Luxusprodukte werden sich entwickeln. Auch ist zu beachten,

¹⁷ Eine nicht gewinnorientierte Organisation zur Förderung Europas als Reiseziel.

dass Frauen mit eigenem Einkommen einen größeren Einfluss auf die Auswahl des Reiseziels und der Urlaubstätigkeit gewinnen.

- Saisonabhängigkeit

Die Saisonalität des Tourismusgeschäftes kann durch Zusammenarbeit von öffentlichem und privatem Sektor – etwa im Bereich komplementärer Infrastrukturinvestitionen – weiter gemindert werden.

- Reisezweck

Ein breiteres Spektrum von Reisemotiven, wie zum Beispiel Geschäftsreisen, Tagungen, Besuch von Verwandten, Beteiligung an kulturellen und sportlichen Ereignissen, Gesundheitstourismus, Städtetourismus etc., welche ganzjährig TouristInnen anziehen, steigern die Beweglichkeit und die Reisefrequenz.

- Reisefokus

Die internationalen und regionalen Reisesströme ändern ihren Fokus: Die Reisen in Richtung Süd-Nord, Ost-West und West-Ost werden verhältnismäßig stärker zunehmen als die traditionelle Nord-Süd-Reise. Die Reisetätigkeit innerhalb Europas über die Grenzen der Heimatländer hinweg wird mehr Zuwachs erleben als der Tourismus innerhalb des eigenen Landes, der in einigen Gebieten bereits den Höhepunkt erreicht hat.

3.3.1 Wachstumssegmente

Die folgenden Segmente haben die besten Wachstumsaussichten:

- **SeniorInnen** als Zielgruppe für **Kulturtourismus**

Die Entwicklung der europäischen Bevölkerungsstruktur wird sich besonders stark im Freizeittourismus bemerkbar machen. Der Anteil älterer Menschen am Tourismusmarkt wird sich vergrößern. Abgesehen von der demographischen Entwicklung in Europa, die den Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung ansteigen lässt, sind diese heute eher mobil und leben darüber hinaus häufig in gesicherten finanziellen Verhältnissen, was vermehrt Reisetätigkeiten zulässt. Ergänzend zu einem erheblichen Anwachsen des Tourismus wird sich die Nachfrage nach bestimmten Formen des Tourismus wandeln. So werden Kulturtourismus wie Natur- und Landschaftstourismus, im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung des Gesundheitsbewusstseins, das deutlichste Wachstum aufweisen. Zudem müssen für zahlreiche TouristInnen

besondere Bedürfnisse erfüllt werden, damit diese ihr Reiseerlebnis voll genießen können. So sind etwa 10 Prozent der Bevölkerung gesundheitlich beeinträchtigt, darüber hinaus nimmt auch der Anteil der TouristInnen zu, die aufgrund einer vorübergehenden Beeinträchtigung oder aufgrund ihres Alters nur eingeschränkt beweglich sind.

Im Vergleich zur jüngeren Generation bevorzugen SeniorInnen eindeutig Reiseziele mit einer kürzeren Entfernung zum Heimatort, da so Kurz- und Busreisen mit relativ geringer finanzieller Belastung ermöglicht werden. Auch die gemeinsame Sprache wirkt sich positiv aus. Die Reisehäufigkeit der SeniorInnen betreffend lässt sich in den letzten Jahren ein Trend zu mehrmaligen Reisen pro Jahr feststellen¹⁸. Ihr Interesse an Kulturangeboten ist groß, insbesondere wenn solche Produkte auch mit Wellness- und Gesundheits- sowie mit Kunst- und Gastronomieangeboten kombiniert sind.

- **Geschäftsreisen** haben ein sehr gutes Wachstumspotenzial, insbesondere wenn dafür spezielle Angebote für Gruppen zu besonderen Ereignissen, Konferenzen, Handelsausstellungen oder gemischte Arbeits- und Urlaubspakete (wie etwa Musik- oder Sprechtheaterbesuche, Wellness) entwickelt werden.
- **Städtereisen**, besonders zu sportlichen und kulturellen Ereignissen in Form von Ein-Tages-Reisen, werden weiter zunehmen.
- **Winter-Sonnenurlaube und Kreuzfahrten** werden sich schneller als die traditionellen Sommer-, Strand- oder Wintersporturlaube entwickeln.
- **Ein-Tages-Reisen** zu verschiedenen Zwecken werden weiter populär bleiben.
- **Abenteuerurlaube und Ausflüge** machen schon 18 Prozent aller Überseeurlaube aus. Diese Urlaube werden in Zukunft eine wachsende Kundschaft, inklusive ältere UrlauberInnen, ansprechen.
- **Organisierte Gruppenreisen für verschiedene Gesellschaften, Berufsgruppen, Firmen:** Viele Reisen dieser Art sind selbstorganisiert oder werden durch nicht-gewerbliche Institute und Gesellschaften vermittelt. Da liegt ein großer potenzieller Markt brach, von dem Kultureinrichtungen profitieren könnten.

¹⁸ Empirica (1999).

- Es gibt ein wachsendes Interesse für das Angebot „**Urlaub am Bauernhof**“, verbunden mit dem allgemeinen Trend „Zurück zur Natur“.

3.3.2 Perspektiven

In verschiedenen Untersuchungen namhafter Forschungsinstitute¹⁹ wird der Tourismus neben den Informations- und Kommunikationstechnologien und der Biotechnologie zu den Zukunftsbranchen mit besonderen Wachstumserwartungen gezählt.

Die Liberalisierung des Verkehrswesens und der Ausbau der Verkehrsnetze, der immer effizienter funktionierende Binnenmarkt sowie die zunehmende Verfügbarkeit von Informationstechnologien werden die Nachfrage nach Aktivitäten und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Tourismus ansteigen lassen; sie werden die Mobilität der BürgerInnen erhöhen und eine zunehmende Internationalisierung der Touristenströme fördern. Die gemeinsame europäische Währung bietet BesucherInnen aus Drittländern größere Transparenz bzgl. der Preise und macht damit Europa als Reiseziel noch attraktiver.

Neue Chancen entstehen durch die Nutzung von „e-commerce“, denn der Freizeitmarkt weist beim elektronischen Handel die höchsten Zuwachsraten auf. Viele Reisebüroinhaber haben erkannt, dass sich der Auftritt im Internet – das Vorhandensein aktualisierter Angebote immer vorausgesetzt – langfristig lohnt. Neue Zielgruppen werden dadurch erreicht und auch gebunden.

Kulturtourismus ist ein Bereich des Tourismus, in dem ein markantes Wachstum erwartet wird. Die steigende Zahl älterer TouristInnen in den alten EU-Mitgliedsländern sowie die Zunahme der Bevölkerung mit hoher Kaufkraft in den neuen EU-Mitgliedsländern und Russland dürften diesem Bereich positive Impulse geben. Damit sich Kultur und Tourismus harmonisch und erfolgreich entwickeln, müssen die beteiligten Interessengruppen partnerschaftlich zusammenarbeiten. Der Aufbau von Partnerschaften auf regionaler und nationaler Ebene könnte KulturtouristInnen zum Besuch benachbarter Attraktionen anregen und zu einer Attraktivitätssteigerung gesamter Regionen führen.

¹⁹ Z.B. Kirig und Wenzel (2006) und Opaschowski et al. (2006).

3.4 Bestandsaufnahme des Tourismus in Wien

3.4.1 Definition Städtetourismus

Das spezifische Merkmal des Stadttourismus besteht in der Kombination einer Vielfalt von Angeboten. Museen, Kasinos, Aufführungen (Oper, Operette, Sprechtheater, Musical etc.), Vergnügungsparks, Festivals, Monumente, Architektur usw. stellen die „klassischen“ Attraktionen dar. Dazu kommen immaterielle Aspekte wie die „Atmosphäre“ und das Nachtleben verschiedener Großstädte. Darüber hinaus sind Großstädte auch wichtige Verwaltungs- und Handelszentren, was wiederum zur Anziehung von Touristenströmen führt.

Der Begriff Stadttourismus ist ein Sammelbegriff für mehrere Fremdenverkehrsarten, die auch als Teilmärkte zu bezeichnen sind. Zu diesen Fremdenverkehrsarten zählen nach Neuenfeldt und Rose (1997):

- Städtebesuch („Sightseeing“),
- Veranstaltungsbesuchsverkehr (auch: Eventtourismus),
- Abendbesuchsverkehr,
- privater Einkaufsverkehr,
- Einzelgeschäftsreiseverkehr,
- Tagungsveranstaltungsverkehr,
- Kongress- und Konferenzverkehr,
- Messereiseverkehr,
- Kur- und Badeverkehr,
- Pilgertourismus.

Anhand dieser Aspekte kann eine Unterteilung des Städtetourismus in „vorwiegend aus privaten“ und „vorwiegend aus geschäftlichen“ Gründen reisende Personen vorgenommen werden. Die erstgenannte Gruppe betrifft Reisende, die zur Freizeitgestaltung oder aus gesundheitlichen Gründen, aber auch zu Bildungs- bzw. Weiterbildungszwecken in Städte reisen. In die zweite Gruppe fallen etwa Geschäftsreisende oder Kongressbesucher. In der Praxis sind die Grenzen zwischen diesen beiden Nachfragegruppen nicht eindeutig zu ziehen, eine

Unterteilung kann aber trotzdem sinnvoll sein, da der Besuch der einzelnen Gruppen jeweils andere Wirtschaftszweige berührt²⁰.

3.4.2 Gründe für einen Stadtbesuch in Wien

Die Gründe für den Zustrom der TouristInnen nach Wien sind zahlreich und umfassen sämtliche der oben angeführten Fremdenverkehrsbereiche. Die folgende Tabelle stellt eine Auflistung der Aktivitäten und Angebote, die für die Urlaubenden bei ihrer Entscheidung für eine Reise nach Wien in den Jahren 2004/2005 wichtig waren, dar:

Bei den Aktivitäten und Angeboten, die für Wiens Gäste im Jahr 2004/2005 destinationsentscheidend waren, dominiert eindeutig das Kunst- und Kulturangebot, gefolgt von Stadtbild und Architektur sowie der Wunsch Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen und Events zu besuchen. Spezielle Pauschalangebote waren für 45 Prozent (mit) destinationsentscheidend, und etwa jede/jeder dritte Wien-BesucherIn wurde auch durch die Unterkunft zumindest mitbeeinflusst.

Nicht nur der Freizeittourismus ist ein wichtiger Bestandteil des Städtetourismus in Wien, auch Geschäftsreise-, Tagungs-, Kongress- und Seminarverkehr erwirtschaften einen großen Anteil am Gesamtverkehr. Mit 2.318 Verbandskongressen und Firmenveranstaltungen sowie 326.809 TeilnehmerInnen zeichnete der Kongresstourismus im Jahr 2006 für 12,4 Prozent der Gesamtnächtigungen in Wien und für eine landesweite Wertschöpfung von 583 Millionen Euro verantwortlich. Die von Kongressen und Firmenveranstaltungen im Jahr 2006 insgesamt induzierten fiskalischen Effekte erreichten einen neuen Rekordwert von 160,41 Millionen Euro, wobei Wien davon mit 19,48 Millionen Euro profitierte. Auch die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt waren beachtlich. Wiens Kongresse und Firmentagungen haben im Jahr 2006 mehr als 12.000 Ganzjahresarbeitsplätze gesichert²¹. Die Geschäftsreisenden nach Wien besuchen während ihres Aufenthalts oft Opern- oder Theateraufführungen.

²⁰ Neuenfeldt und Rose (1997).

²¹ Vienna Convention Bureau (2006): Wiener Tagungsstatistik.

Tabelle 1: Destinationsentscheidende Aktivitäten und Angebote für eine Urlaubsreise nach Wien

Kunst & Kultur	83%
Stadtbild/Architektur	71%
Sehenswürdigkeiten besuchen	68%
Veranstaltungen & Events	60%
Image	58%
Empfehlungen von Freunden und Bekannten	48%
Preis-Leistungsverhältnis	47%
Spezielle Pauschalangebote	45%
Gute Erfahrung in der Vergangenheit	43%
Gastronomisches Angebot	39%
Spazierwege und Flaniermeilen	38%
Unterhaltungsangebot	37%
Landschaft/Natur	34%
Erholungsmöglichkeiten	34%
Nähe/Erreichbarkeit	32%
Hotels/Unterkünfte	30%
Wetter/Klima	26%
Geselligkeit, nette Leute kennen lernen	23%
Freundlichkeit der Bevölkerung	22%
Shopping	22%
Nachtleben	21%
Öffentliche Verkehrsmittel	21%
Verständigungsmöglichkeiten mit der Bevölkerung	17%
high life & Trubel	15%
Sportmöglichkeiten	14%
Ausflugsmöglichkeiten	14%
Wellnessangebote nutzen	7%
Bildungsangebote nutzen	7%
Angebote für Kinder	4%

Quelle: Wien-Tourismus (2005): Wiener Gästebefragung 2004/2005.

3.4.3 Statistische Erfassung des Tourismus in Wien

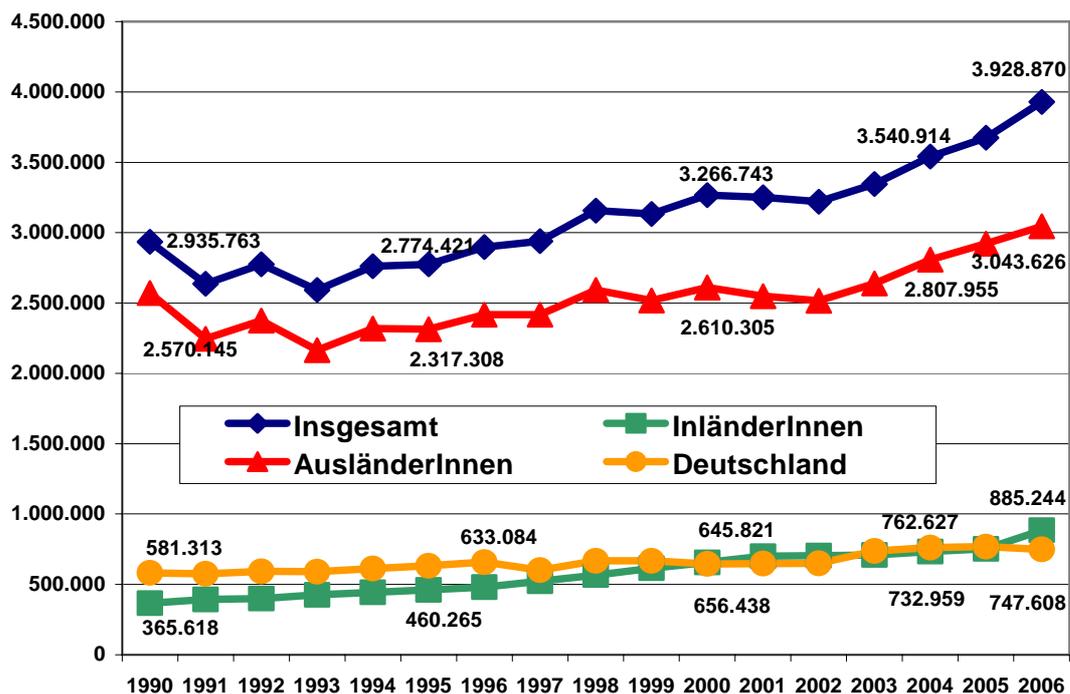
Bisher wurde hauptsächlich auf mögliche Ausformungen des Tourismus in Wien eingegangen. Aus wirtschaftlicher Sicht sind aber besonders der Umfang und die damit verbundenen Zahlungsströme von Interesse. Auf diese wird in den folgenden Abschnitten eingegangen.

- Anzahl und Herkunft der BesucherInnen

Im Jahr 2005 haben 3.675.029 inländische und ausländische TouristInnen Wien besucht.

Abbildung 2 verdeutlicht, dass der größte Anteil der BesucherInnen Wiens (rund 79,5 Prozent im Jahr 2005) aus dem Ausland stammt. Mit 20,5 Prozent des gesamten Besucheraufkommens liegen die inländischen BesucherInnen zwar deutlich darunter, deren Anteil nahm seit 1990 – wo er bei nur 12,5 Prozent lag – in den letzten 15 Jahren jedoch deutlich zu.

Abbildung 2: Dynamik der Anzahl der Wiener BesucherInnen, 2005



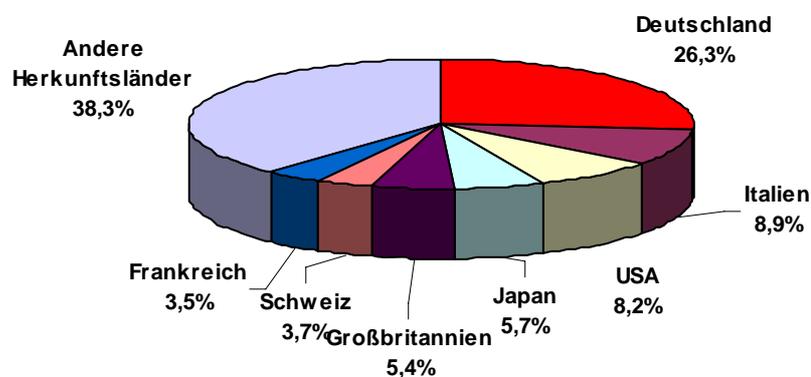
Quelle: Statistik Austria, IHS, 2007.

Die Anzahl der Ankünfte der inländischen BesucherInnen hat sich im oben genannten Zeitraum mehr als verdoppelt. Die OberösterreicherInnen weisen mit rund 20 Prozent den größten Anteil an den Ankünften der inländischen Gäste in Wien aus, gefolgt von den WienerInnen mit rund 17 Prozent (TeilnehmerInnen an Kongressen und Tagungen) und den BesucherInnen aus der Steiermark mit rund 16 Prozent. Die TouristInnen aus Salzburg (12 Prozent), Tirol (11 Prozent) und Kärnten (10 Prozent) sind jeweils für etwa 10 Prozent der Ankünfte verantwortlich. Niedrigere Anteile an Ankünften in Wien verzeichnen die TouristInnen aus Niederösterreich (6 Prozent), Vorarlberg (5 Prozent) und dem Burgenland (2 Prozent).

Deutschland macht mit 26,3 Prozent im Jahr 2005 einen überproportional hohen Anteil an den Ankünften ausländischer Gäste aus. Italien und die USA folgen mit

Anteilen von über 8 Prozent. Andere bedeutende Herkunftsländer der Wiener TouristInnen sind Japan und Großbritannien (vgl. Abbildung 3).

**Abbildung 3: Wien besuchende ausländische TouristInnen nach
Herkunftsland, 2005**



Quelle: Statistik Austria, IHS, 2007.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Wien beläuft sich auf 2,4 Tage – ähnlich wie in anderen Stadtregionen Europas, jedoch unter dem Österreich-Durchschnitt von 4,1 Tagen. Bezüglich der Aufenthaltsdauer nach Herkunftsländern bleiben die inländischen TouristInnen mit 1,9 Tagen am kürzesten. Die deutschen, italienischen und amerikanischen TouristInnen bleiben mit 2,6 bzw. mit 2,5 Tagen am längsten in Wien (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Aufenthaltsdauer der TouristInnen, die Wien besuchen

durchschn. Aufenthaltsdauer	Tage
sonstiges Österreich	1,9
Deutschland	2,6
Italien	2,5
USA	2,5
Durchschnitt	2,4
Ausland	2,5

Quelle: TourMIS 2007, Gästebefragung Österreich, Angaben für Wien, Sommer und Winter 2000.

– Aktivitäten der Gäste in Wien

Laut Wiener Gästebefragung 2004/2005 üben die TouristInnen während ihres Aufenthaltes in Wien verschiedene Aktivitäten aus. Während durchschnittlich 89 Prozent der TouristInnen „im Restaurant essen“, 87 Prozent „ins Kaffeehaus gehen“, 84 Prozent „Shoppern/Einkaufen gehen“ und 80 Prozent „Museen und Ausstellungen besuchen“, ziehen im Durchschnitt 13 Prozent der Wiener TouristInnen den Besuch von Oper und Operette und 12 Prozent den Besuch von Sprechtheatern vor (vgl. Tabelle 3). Diese TouristInnen können auch als BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns angesehen werden. Diese Anteile divergieren je nach dem Herkunftsland der TouristInnen.

Tabelle 3: Aktivitäten der Wiener TouristInnen nach Herkunftsland (Angaben in Prozent)

	Oper/Operette	Theater
sonstiges Österreich	7	13
Deutschland	13	17
Italien	15	4
USA	16	8
Durchschnitt	13	12

Quelle: Wiener Gästebefragung 2004/2005, IHS. Mehrfachnennungen sind möglich.

4 Ökonomische Wirkungen der Bundestheater-Ausgaben

Die Berechnung der wirtschaftlichen Effekte, die in Folge des unmittelbaren Betriebs der Bundestheater und der damit verbundenen Ausgaben des Bundestheater-Konzerns in Österreich und im Ausland ausgelöst werden, erfolgt in einzelnen Schritten. Zunächst werden die Wirkungen der getätigten Ausgaben und Investitionen der einzelnen im Bundestheater-Konzern vereinten Gesellschaften – Bundestheater-Holding, Burgtheater mit seinen Spielstätten, Wiener Staatsoper, Volksoper Wien, Theaterservice GmbH und die ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH – berechnet und auf die Regionen Wien, Gesamtösterreich und das Ausland aufgeteilt. In einem weiteren Abschnitt folgt die Analyse für den Bundestheater-Konzern als Ganzen.

Zu beachten gilt hierbei, dass der wirtschaftliche Effekt des Bundestheater-Konzerns geringer ist als die Summe der Effekte der einzelnen Gesellschaften. Dies liegt daran, dass viele der getätigten Ausgaben der einzelnen Gesellschaften im Konzern verbleiben, da Vorleistungen mitunter von anderen Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding bezogen werden. Zu den Effekten jeder einzelnen Gesellschaft zählen die auf Seite 7 besprochenen indirekten Effekte, die im Wesentlichen die Vorleistungen von anderen Unternehmungen umfassen.

Liefert nun eine Teilgesellschaft A des Konzerns Vorleistungen für eine andere Teilgesellschaft B innerhalb desselben Konzerns und benötigt diese Teilgesellschaft A dafür Vorleistungen „von außen“, so werden diese „externen Vorleistungen“ im Falle einer konzernweiten Evaluation richtigerweise nur einmal, als indirekte Effekte, erfasst. Werden jedoch A und B getrennt evaluiert, werden diese „externen Vorleistungen“ zweimal erfasst: einmal als indirekte Effekte von A und einmal als Teil der indirekten Effekte von B.

Die Vorleistungen von A für B stellen im Falle einer konzernweiten Evaluation einen Teil der direkten Effekte dar. Bei einer getrennten Evaluation von A und B, treten diese ebenfalls zweimal in Erscheinung – einmal als direkte Effekte von A und einmal als Teil der indirekten Effekte von B.

Daher dürfen die Effekte der Einzelgesellschaften *nicht* addiert werden. Für eine konzernweite Evaluation sind die Ergebnisse aus Kapitel 4.7 heranzuziehen.

In einem letzten Schritt werden auch die durch KulturtouristInnen in Wien bedingten ökonomischen Wirkungen quantifiziert, diese werden in Kapitel 5 angeführt.

4.1 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Bundestheater-Holding GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der **Bundestheater-Holding GmbH** in der Saison 2005/06 zusammengefasst.

Das Investitionsvolumen der Holding betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 etwa 2,4 Millionen Euro. Hinzu kommen Sachausgaben in der Höhe von etwa 4,1 Millionen Euro. Die Personalausgaben betragen etwa 1,2 Millionen Euro. Weiters gab es Abschreibungen in der Höhe von etwa 280.000 Euro und einen Betriebsüberschuss von etwa 40.000 Euro. Insgesamt wurden in der relevanten Saison 14 Personen²² beschäftigt.

In Tabelle 4 sind die wichtigsten berechneten Effekte infolge der Ausgaben der Bundestheater-Holding dargestellt. Berechnet werden die folgenden Effektkategorien: Wertschöpfungseffekte, Beschäftigungseffekte, fiskalische Effekte und Kaufkrafteffekte, wobei jeweils zwischen direkten, indirekten und induzierten Wirkungen unterschieden wird. Weiters wird unterschieden, ob der Effekt in Wien, Restösterreich oder dem Ausland ausgelöst wird.

Durch die Ausgaben der Holding werden **Wertschöpfungseffekte** in Höhe von 10 Millionen Euro ausgelöst. Von diesen verbleiben alle direkten Effekte – 1,5 Millionen Euro – in Wien als Standort der Holding. Die 6,5 Millionen Euro an indirekten Effekten verteilen sich mit etwa 3 Millionen Euro auf Wien, nicht ganz einer Million Euro auf die restlichen Bundesländer und mehr als 2,5 Millionen Euro auf das Ausland. Bei den induzierten Effekten – etwa 2,5 Millionen Euro – erfolgt die Aufteilung folgendermaßen: Mehr als eine Million Euro verbleibt in Wien, eine halbe Million in den übrigen Bundesländern, nicht ganz eine Million Euro wandert ins Ausland ab.

Insgesamt werden **Beschäftigungseffekte** in der Höhe von 206 Personenjahren (181 in Vollzeitäquivalenten) ausgelöst. Diese verteilen sich mit 93 (respektive 84 in VZÄ) auf Wien, 40 (35) auf die restlichen Bundesländer und 72 (63) auf das Ausland.

An **Kaufkraft** werden durch die Ausgaben der Bundestheater-Holding insgesamt 2,2 Millionen Euro generiert, wobei etwa 75 Prozent auf Wien und der Rest auf die anderen Bundesländer entfallen.

²² Angabe in Vollzeitäquivalenten.

Die **öffentliche Hand** erzielt mehr als 3 Millionen Euro an Einnahmen, wobei nach dem Finanzausgleich der größte Anteil – etwas weniger als 2 Millionen – als Abgaben in die Sozialversicherung, die Krankenhausfinanzierung und den Familienlastenausgleichsfonds fließen. Der Bund erhält eine Million Euro, Wien, andere Bundesländer und andere Gemeinden zusammen nicht ganz eine halbe Million.

Tabelle 4: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Bundestheater-Holding im Geschäftsjahr 2005/06²³

Bundestheater-Holding	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Tausend €				
Wien	1.548	3.072	1.056	5.675
sonstige Länder		803	498	1.302
Österreich gesamt	1.548	3.875	1.554	6.977
Ausland		2.664	849	3.512
Gesamt	1.548	6.539	2.403	10.490
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	16	59	18	93
sonstige Länder		29	12	40
Österreich gesamt	16	87	30	133
Ausland		56	17	72
Gesamt	16	143	47	206
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	14	54	15	84
sonstige Länder		26	8	35
Österreich gesamt	14	81	24	118
Ausland		50	13	63
Gesamt	14	131	36	181
Kaufkraft in Tausend €				
Wien	512	1.010	152	1.674
sonstige Länder		489	83	572
Österreich gesamt	512	1.499	235	2.246
Steuern und Abgaben in Tausend €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	399	1.159	222	1.780
Bund	261	362	330	953
Wien	42	89	38	169
sonstige Länder	43	57	54	154
sonstige Gemeinden	30	40	37	107
Österreich gesamt	775	1.706	681	3.162

Quelle: IHS, 2007.

²³ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

4.2 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Burgtheater GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der Burgtheater GmbH zusammengefasst.

Das Investitionsvolumen der Gesellschaft betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 fast 7 Millionen Euro. Sachausgaben wurden in Höhe von 11 Millionen Euro getätigt, die Personalausgaben betrugen fast 38 Millionen Euro. Weiters gab es Abschreibungen in Höhe von 7,4 Millionen Euro. Insgesamt wurden in der relevanten Saison in der Burgtheater GmbH 616 Personen²⁴ beschäftigt.

Die Ausgaben der Burgtheater GmbH bewirken in Wien, wie in Tabelle 5 ersichtlich, eine direkte **Wertschöpfung** von 45 Millionen Euro. Aufgrund der Wirtschaftsverflechtungen kommen weitere 10 Millionen Euro als indirekter Wertschöpfungseffekt hinzu. Durch die erhöhten Einkommen der am Burgtheater Beschäftigten und durch die Wirtschaftsverflechtungen mit indirekt Beschäftigten wird ein erhöhter Konsum generiert. Dieser erhöhte Konsum bewirkt eine induzierte Wertschöpfung von etwa 13 Millionen Euro. In Summe werden in Wien beinahe 69 Millionen Euro an Wertschöpfung ausgelöst. Als Standort der Gesellschaft wurden alle direkten Effekte Wien zugeordnet.

In anderen Regionen werden aber dennoch Effekte – indirekt und konsuminduziert – ausgelöst: Fast 3 Millionen Euro in den restlichen Bundesländern Österreichs, im Ausland fallen mehr als 9 Millionen Euro an.

In Wien entsteht aufgrund des Betriebs der Burgtheater GmbH **Beschäftigung** im Ausmaß von 705 Personenjahren (direkt). 177 Personenjahre werden indirekt durch die wirtschaftlichen Verflechtungen und 228 durch den gestiegenen Konsum induziert. In Summe wird also in Wien ein Beschäftigungsvolumen von etwa 1.100 Personenjahren bewirkt. Dies entspricht in Vollzeitäquivalenten 961 Arbeitsplätzen (616 direkt, 155 indirekt und 190 konsuminduziert).

In Restösterreich kommt es zu einem gesamten Beschäftigungseffekt von 77 (in Vollzeitäquivalenten 52) Personenjahren, davon 31 (28) infolge der indirekten und 46 (25) aufgrund der konsuminduzierten Effekte. Die direkten Beschäftigungseffekte werden alle Wien zugeordnet.

²⁴ Angabe in Vollzeitäquivalenten.

Tabelle 5: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Burgtheater GmbH im Geschäftsjahr 2005/06²⁵

Burgtheater	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	45,2	10,2	13,1	68,5
sonstige Länder		1,7	1,0	2,7
Österreich gesamt	45,2	11,8	14,1	71,1
Ausland		6,0	3,4	9,4
Gesamt	45,2	17,8	17,5	80,6
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	705	177	228	1.109
sonstige Länder		31	46	77
Österreich gesamt	705	208	273	1.186
Ausland		98	67	165
Gesamt	705	306	340	1.351
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	616	155	190	961
sonstige Länder		28	25	52
Österreich gesamt	616	183	214	1.013
Ausland		86	50	136
Gesamt	616	269	264	1.149
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	15,8	2,1	1,9	19,8
sonstige Länder		0,4	0,2	0,6
Österreich gesamt	15,8	2,5	2,1	20,4
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	12,3	0,1	1,8	14,2
Bund	8,1	0,1	2,6	10,8
Wien	1,3	0,1	0,3	1,7
sonstige Länder	1,3	2,5	1,0	4,9
sonstige Gemeinden	0,9	0,0	0,3	1,2
Österreich gesamt	23,9	0,0	5,3	29,2

Quelle: IHS, 2007.

Die **öffentlichen Einnahmen** erhöhen sich infolge der direkten, indirekten und konsuminduzierten Effekte insgesamt um etwa 29 Millionen Euro, wobei nach dem Finanzausgleich 14 Millionen Euro auf Sozialversicherungsbeiträge, die Krankenanstaltenfinanzierung und Abgaben in den Familienlastenausgleichsfonds, etwa 11 Millionen Euro auf den Bund, 1,7 Millionen Euro auf Wien und über 6 Millionen Euro auf die sonstigen Bundesländer und Gemeinden entfallen. Die in Gesamtösterreich bewirkte Kaufkraft beträgt mehr als 20 Millionen Euro.

²⁵ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

4.3 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der Wiener Staatsoper GmbH zusammengefasst.

Das Investitionsvolumen der Gesellschaft betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 11 Millionen Euro. Sachausgaben wurden in Höhe von 24 Millionen Euro getätigt, die Personalausgaben betragen 63 Millionen Euro, die Abschreibungen 8,8 Millionen Euro. Insgesamt wurden in der untersuchten Saison in der Staatsoper GmbH 931 Personen²⁶ beschäftigt. Tabelle 6 fasst die berechneten wirtschaftlichen Effekte zusammen.

Die Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH bewirken in Wien eine gesamte **Wertschöpfung** von etwa 115 Millionen Euro, wobei rund 72 Millionen direkt, zirka 21 Millionen indirekt und 22 Millionen aufgrund des erhöhten Konsums generiert werden. In den restlichen Bundesländern wird durch die Ausgaben Wertschöpfung von etwa 5 Millionen Euro erzielt, in Gesamtösterreich kommt es demnach zu einem Effekt von rund 121 Millionen Euro. Im Ausland fallen etwa 18 Millionen Euro an, wobei rund 12 Millionen indirekt und etwas mehr als 6 Millionen konsuminduziert bewirkt werden.

Insgesamt hängt eine **Beschäftigungswirkung** von 2.253 Personenjahren an den Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH, was in Vollzeitäquivalenten 1.912 entspricht. Die meisten dieser Personenjahre – 1.802 (beziehungsweise 1.558 in VZÄ) – werden in Wien generiert, wobei 1.065 direkt, 350 indirekt und 387 konsuminduziert bewirkt werden. In den restlichen Bundesländern Österreichs kommt es zu einem Beschäftigungseffekt von 144 Personenjahren (100 in VZÄ), im Ausland sind es 307 Personenjahre.

Staatliche Einnahmen werden in Höhe von etwa 57 Millionen Euro aufgrund des Betriebs der Wiener Staatsoper GmbH generiert. Davon fällt nach dem Finanzausgleich der größte Anteil für Sozialversicherungsbeiträge/KRAF/FLAF – fast 28 Millionen Euro – an, an den Bund gehen beinahe 21 Millionen Euro. Wien erhält 3 Millionen, die restlichen Länder und Gemeinden zusammen nicht ganz 6 Millionen Euro. Die bewirkte **Kaufkraft** liegt in Österreich gesamt bei etwa 35 Millionen Euro.

²⁶ Angabe in Vollzeitäquivalenten.

Tabelle 6: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Wiener Staatsoper GmbH im Geschäftsjahr 2005/06²⁷

Staatsoper	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	71,7	21,3	22,3	115,2
sonstige Länder	0,0	3,5	1,8	5,3
Österreich gesamt	71,7	24,7	24,1	120,5
Ausland	0,0	11,7	6,1	17,8
Gesamt	71,7	36,4	30,2	138,3
Beschäftigte in Personenjahren (in Köpfen)				
Wien	1.065	350	387	1.802
sonstige Länder	0	64	80	144
Österreich gesamt	1.065	414	467	1.946
Ausland	0	188	119	307
Gesamt	1.065	601	586	2.253
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	931	305	322	1.558
sonstige Länder	0	56	44	100
Österreich gesamt	931	361	366	1.658
Ausland	0	164	89	253
Gesamt	931	526	455	1.912
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	26,3	4,2	3,2	33,6
sonstige Länder	0,0	0,8	0,4	1,2
Österreich gesamt	26,3	5,0	3,6	34,8
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	20,5	3,9	3,4	27,8
Bund	13,4	2,2	5,1	20,8
Wien	2,2	0,4	0,6	3,1
sonstige Länder	2,2	0,4	0,8	3,4
sonstige Gemeinden	1,5	0,3	0,6	2,4
Österreich gesamt	39,8	7,1	10,6	57,4

Quelle: IHS, 2007.

4.4 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Volksoper Wien GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der Volksoper Wien GmbH zusammengefasst.

Das Investitionsvolumen der Gesellschaft betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 mehr als 3,9 Millionen. Sachausgaben wurden in der Höhe von 8,5 Millionen Euro getätigt, die Personalausgaben betragen fast 31 Millionen Euro. Es gab 4,9

²⁷ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Millionen Euro an Abschreibungen und 300.000 Euro an Betriebsüberschuss. Insgesamt wurden in der relevanten Saison in der Volksoper Wien GmbH 524 Personen²⁸ beschäftigt.

Tabelle 7: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Volksoper Wien GmbH im Geschäftsjahr 2005/06²⁹

Volksoper	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	35,9	7,4	10,5	53,8
sonstige Länder	0,0	1,2	0,8	2,0
Österreich gesamt	35,9	8,6	11,3	55,8
Ausland	0,0	4,3	2,7	7,0
Gesamt	35,9	12,9	14,0	62,8
Beschäftigte in Personenjahren (in Köpfen)				
Wien	600	134	183	917
sonstige Länder	0	23	36	59
Österreich gesamt	600	157	219	976
Ausland	0	71	53	123
Gesamt	600	228	272	1.099
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	524	117	152	794
sonstige Länder	0	20	20	40
Österreich gesamt	524	138	172	834
Ausland	0	62	39	101
Gesamt	524	200	211	935
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	12,8	1,6	1,5	15,9
sonstige Länder	0,0	0,3	0,2	0,5
Österreich gesamt	12,8	1,8	1,7	16,4
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	10,0	1,4	1,6	13,0
Bund	6,5	0,8	2,4	9,8
Wien	1,0	0,1	0,3	1,5
sonstige Länder	1,1	0,1	0,4	1,6
sonstige Gemeinden	0,8	0,1	0,3	1,1
Österreich gesamt	19,4	2,6	5,0	27,0

Quelle: IHS, 2007.

Der Betrieb der Volksoper Wien GmbH bewirkt, wie in Tabelle 7 ersichtlich, in Wien eine direkte **Wertschöpfung** von etwa 36 Millionen Euro. Aufgrund der Wirtschaftsverflechtungen kommen weitere 7 Millionen Euro als indirekter

²⁸ Angabe in Vollzeitäquivalenten.

²⁹ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Wertschöpfungseffekt hinzu. Durch die Einkommen der an der Volksoper Beschäftigten und durch die Wirtschaftsverflechtungen mit indirekt Beschäftigten wird Konsum generiert. Dieser Konsum generiert eine weitere induzierte Wertschöpfung von nicht ganz 11 Millionen Euro. In Summe werden in Wien etwa 54 Millionen Euro an Wertschöpfung ausgelöst. Alle direkten Effekte wurden Wien zugeordnet, an indirekten und induzierten Effekten werden in den restlichen Bundesländern 2 Millionen Euro erzielt, im Ausland weitere 7 Millionen.

Beschäftigungseffekte in Höhe von 1.099 Personenjahren – in Vollzeitäquivalente umgerechnet bedeutet das 935 Personenjahre – werden durch die Ausgaben der Volksoper Wien GmbH ausgelöst. In Wien fällt mit 917 Personenjahren der größte Anteil an – 600 direkt, 134 indirekt und 183 induziert – in den restlichen Bundesländern sind es 59, im Ausland 123.

Durch den Betrieb der Volksoper werden 27 Millionen Euro an **Steuern und Abgaben** ausgelöst. Davon fallen nach dem Finanzausgleich 13 Millionen als Sozialversicherungsbeiträge, für die Krankenanstaltenfinanzierung und den Familienlastenausgleichsfonds an. Etwa 10 Millionen Euro werden für den Bund generiert. Wien erhält 1,5 Millionen Euro, die restlichen Länder und Gemeinden nicht ganz 3 Millionen. Die **Kaufkraft** wird österreichweit um mehr als 16 Millionen Euro erhöht.

4.5 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Theaterservice GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der Theaterservice GmbH zusammengefasst.

Das Investitionsvolumen der Gesellschaft betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 etwa 2,6 Millionen. Sachausgaben wurden in der Höhe von fast 21,4 Millionen Euro getätigt, die Personalausgaben betragen beinahe 17 Millionen Euro, die Abschreibungen 2 Millionen Euro. Insgesamt wurden in der relevanten Saison in der Theaterservice GmbH 409 Personen³⁰ beschäftigt.

Durch die Ausgaben der Theaterservice Gesellschaft werden **Wertschöpfungseffekte** in der Höhe von 53 Millionen Euro ausgelöst. Von diesen verbleiben alle direkten Effekte – fast 19 Millionen Euro – in Wien als Standort der Gesellschaft. Die 24 Millionen Euro an indirekten Effekten verteilen sich mit etwa 14 Millionen Euro auf Wien, etwa 2 Millionen Euro auf die restlichen Bundesländer und

³⁰ Angabe in Vollzeitäquivalenten.

mehr als 8 Millionen Euro auf das Ausland. Bei den induzierten Effekten – 10 Millionen Euro – erfolgt die Aufteilung folgendermaßen: 7 Millionen Euro verbleiben in Wien, fast eine Million in den übrigen Bundesländern, 2,5 Millionen wandern ins Ausland ab.

Tabelle 8: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Theaterservice GmbH im Geschäftsjahr 2005/06³¹

Theaterservice	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	18,6	13,6	7,0	39,2
sonstige Länder		2,2	0,8	3,0
Österreich gesamt	18,6	15,8	7,8	42,2
Ausland		8,3	2,5	10,8
Gesamt	18,6	24,1	10,3	53,0
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	468	212	122	803
sonstige Länder		40	29	69
Österreich gesamt	468	252	152	872
Ausland		127	49	176
Gesamt	468	378	201	1.047
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	409	188	102	698
sonstige Länder		35	17	52
Österreich gesamt	409	223	119	751
Ausland		113	37	150
Gesamt	409	335	156	900
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	6,9	2,7	1,0	10,6
sonstige Länder		0,5	0,2	0,7
Österreich gesamt	6,9	3,2	1,2	11,3
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	5,4	2,5	1,1	9,0
Bund	3,5	1,4	1,7	6,6
Wien	0,6	0,2	0,2	1,0
sonstige Länder	0,6	0,2	0,3	1,1
sonstige Gemeinden	0,4	0,2	0,2	0,8
Österreich gesamt	10,5	4,6	3,4	18,5

Quelle: IHS, 2007.

Insgesamt werden **Beschäftigungseffekte** in Höhe von 1.047 Personenjahren (900 in Vollzeitäquivalenten) ausgelöst. Diese verteilen sich mit 803 (respektive 698 in

³¹ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

VZÄ) auf Wien, 69 (52) auf die restlichen Bundesländer und 176 (150) auf das Ausland.

An **Kaufkraft** werden durch die Ausgaben der Theaterservice GmbH insgesamt mehr als 11 Millionen Euro generiert, wobei etwa 94 Prozent auf Wien und der Rest auf die anderen Bundesländer entfallen.

Die **öffentliche Hand** erzielt 18,5 Millionen Euro an Einnahmen, wobei nach dem Finanzausgleich der größte Anteil – 9 Millionen – als Abgaben in die Sozialversicherung, den Familienlastenausgleichsfonds oder in die Krankenanstaltenfinanzierung fließen. Der Bund erhält fast 7 Millionen Euro, Wien eine Million, andere Bundesländer und Gemeinden zusammen fast 2 Millionen Euro.

4.6 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH zusammengefasst.

Im Geschäftsjahr 2005/06 wurden Sachausgaben in der Höhe von 620.000 Euro getätigt, die Personalausgaben betragen 120.000 Euro. Insgesamt wurden in der relevanten Saison in der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH 2 Personen beschäftigt.

Der Betrieb der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH bewirkt **Wertschöpfungseffekte** von insgesamt mehr als 920.000 Euro. Davon entfallen 600.000 Euro auf Wien, 70.000 Euro auf die übrigen Bundesländer und der Rest, 250.000 Euro, an das Ausland.

Beschäftigungseffekte werden im Ausmaß von 16 Personenjahren – 14 in Vollzeitäquivalenten – generiert. 10 davon in Wien, 2 in Restösterreich, 4 im Ausland.

An **Steuern und Abgaben** fallen weiters 250.000 Euro an, wobei der größte Anteil wieder auf Sozialversicherungsabgaben und den Bund entfällt. 160.000 Euro an **Kaufkraft** werden durch die Gesellschaft ausgelöst.

Tabelle 9: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH im Geschäftsjahr 2005/06³²

Art for Art	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Tausend €				
Wien	134	372	94	600
sonstige Länder	0	57	16	72
Österreich gesamt	134	428	110	672
Ausland	0	200	51	251
Gesamt	134	629	161	923
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	2	6	2	10
sonstige Länder	0	1	0	2
Österreich gesamt	2	7	2	12
Ausland	0	3	1	4
Gesamt	2	10	3	16
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	2	5	1	9
sonstige Länder	0	1	0	1
Österreich gesamt	2	6	2	10
Ausland	0	3	1	4
Gesamt	2	9	2	14
Kaufkraft in Tausend €				
Wien	52	77	14	143
sonstige Länder	0	13	3	16
Österreich gesamt	52	90	17	159
Steuern und Abgaben in Tausend €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	41	70	16	126
Bund	27	38	23	88
Wien	4	7	3	14
sonstige Länder	4	6	4	14
sonstige Gemeinden	3	4	3	10
Österreich gesamt	79	126	48	253

Quelle: IHS, 2007.

4.7 Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns

In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Wirkungen durch die Aufwendungen des gesamten Bundestheater-Konzerns – der Wiener Staatsoper GmbH, der Volkstheater GmbH, der Burgtheater GmbH, der Volksoper Wien GmbH und der Theaterservice GmbH sowie der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH – zusammen untersucht.

³² Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Zu beachten gilt, dass der wirtschaftliche Effekt des Bundestheater-Konzerns geringer ist als die Summe der Effekte der einzelnen Gesellschaften. Dies liegt daran, dass viele der getätigten Ausgaben der einzelnen Gesellschaften im Konzern verbleiben, da Vorleistungen mitunter von anderen Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding bezogen werden³³. Daher dürfen die Effekte der Einzelgesellschaften *nicht* addiert werden.

Das Investitionsvolumen des Bundestheater-Konzerns betrug im Geschäftsjahr 2005/2006 mehr als 24 Millionen Euro. Sachausgaben wurden in der Höhe von fast 40 Millionen Euro getätigt, die Personalausgaben betragen 149 Millionen Euro. Insgesamt wurden in der relevanten Saison in den Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns 2.496 Personen³⁴ beschäftigt.

Die folgenden Abbildungen fassen die wichtigsten berechneten Gesamteffekte infolge der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns zusammen. Dabei wird eine Unterscheidung getroffen zwischen den ausgelösten Effekten in Wien, Gesamtösterreich und dem Ausland.

4.7.1 Wertschöpfungseffekte

Die Ausgaben der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns bewirken in Wien eine direkte Wertschöpfung von 173 Millionen Euro. Aufgrund der Wirtschaftsverflechtungen kommen weitere 37 Millionen Euro als indirekter Wertschöpfungseffekt hinzu. Durch die Lohn- und Gehaltszahlungen an die Beschäftigten der Kultureinrichtungen wird Konsum generiert. Dieser Konsum generiert eine weitere „induzierte“ jährliche Wertschöpfung von 51 Millionen Euro. In Summe werden in Wien 260 Millionen Euro an Wertschöpfung ausgelöst.

In Restösterreich kommt es zu einem gesamten Wertschöpfungseffekt von 10 Millionen Euro, davon entfallen um die 6 Millionen Euro auf indirekte und 4 Millionen Euro auf konsuminduzierte Effekte.

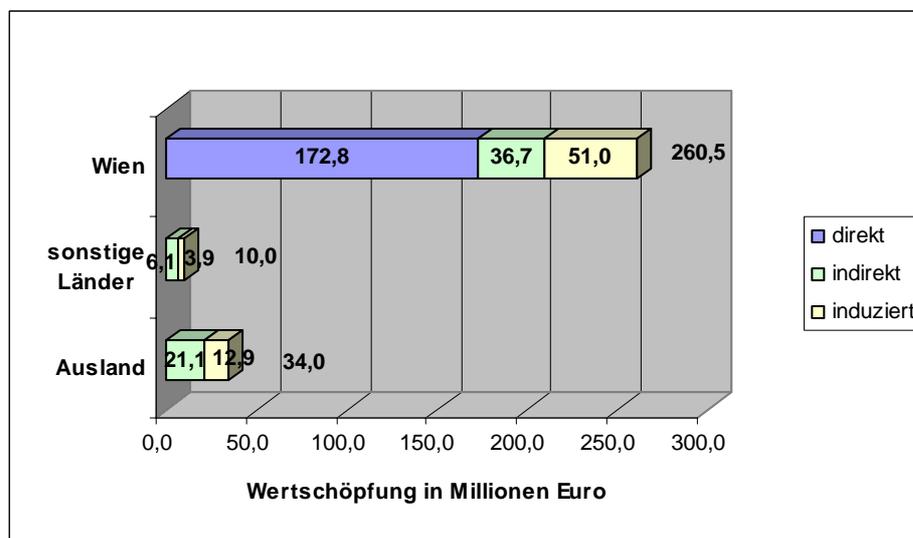
Im Ausland werden etwa 21 Millionen Euro indirekt und 13 Millionen Euro konsuminduziert an Wertschöpfung generiert, insgesamt also 34 Millionen Euro.

Gesamt ergibt sich also ein Wertschöpfungseffekt von rund 305 Millionen Euro.

³³ Details dazu auf Seite 31.

³⁴ Angabe in Vollzeitäquivalenten.

Abbildung 4: Wertschöpfungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro



Quelle: IHS, 2007.

4.7.2 Beschäftigungseffekte

Da nicht alle Arbeitsplätze ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis implizieren, werden die Effekte zusätzlich zu Personenjahren noch als Vollzeitäquivalente (dies entspricht einem kollektivvertraglich vereinbarten Vollzeitarbeitsplatz) ausgewiesen.

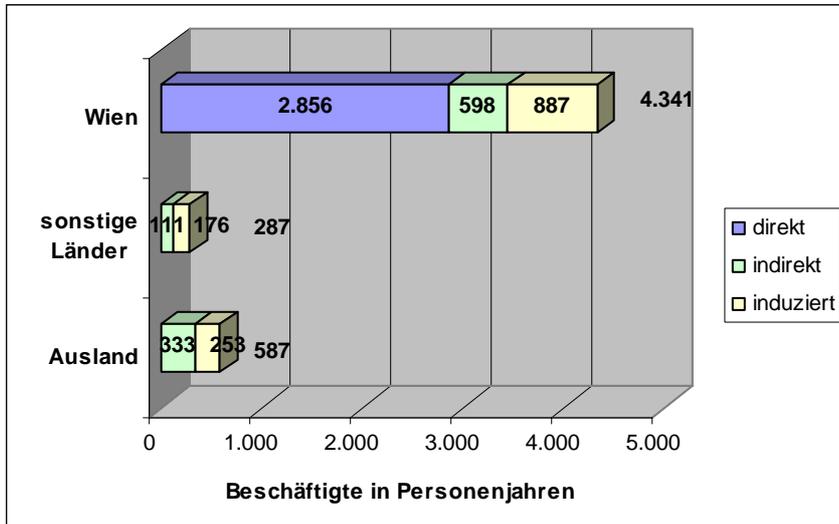
In Wien besteht durch die Standorte des Bundestheater-Konzerns Beschäftigung im Ausmaß von 2.856 Personenjahren (direkt), 598 Personenjahre durch die wirtschaftlichen Verflechtungen und 887 durch den induzierten Konsum. In Summe wird in Wien also ein Beschäftigungsvolumen von 4.341 Personenjahren geschaffen. Dies entspricht in Vollzeitäquivalenten 3.766 Arbeitsplätzen (2.496 direkt, 532 indirekt und 739 konsuminduziert).

In Restösterreich kommt es zu einem gesamten Beschäftigungseffekt von 287 (in Vollzeitäquivalenten 194) Personenjahren, davon 111 infolge der indirekten und 176 aufgrund der konsuminduzierten Effekte.

Im Ausland hängt Beschäftigung im Ausmaß von 333 (in Vollzeitäquivalenten 295) Personenjahren aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen vom Betrieb der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns ab, 253 (in Vollzeitäquivalenten 189) Personenjahre aufgrund des erhöhten Konsums.

In Summe werden also 5.215 Beschäftigtenjahre geschaffen, was einem Vollzeitäquivalent von 4.444 Arbeitsplätzen für ein Jahr entspricht.

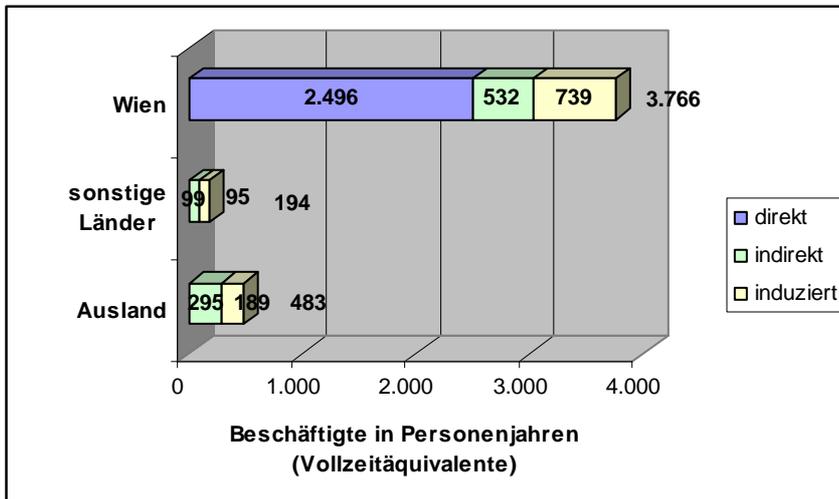
Abbildung 5: Beschäftigungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Personenjahren



Quelle: IHS, 2007.

Die folgende Abbildung zeigt die Beschäftigungswirkungen in Vollzeitäquivalenten.

Abbildung 6: Beschäftigungseffekte durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Vollzeitäquivalenten

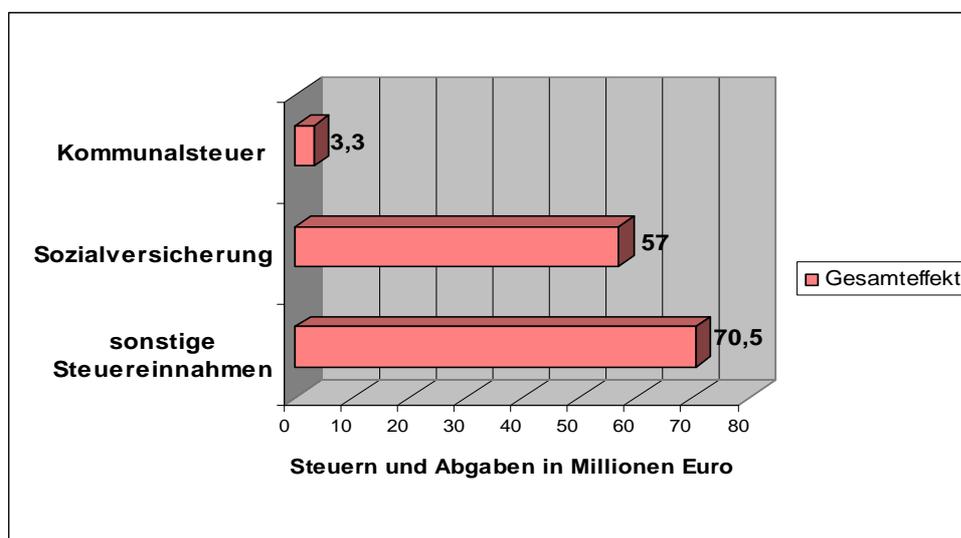


Quelle: IHS, 2007.

4.7.3 Öffentliche Einnahmen

Die öffentlichen Einnahmen betragen infolge der direkten, indirekten und konsuminduzierten Effekte insgesamt beinahe 131 Millionen Euro. Davon stellen 57 Millionen Euro Beiträge in die Sozialversicherung, gut 3 Millionen Euro Einnahmen in die Kommunalsteuer Wiens, 200.000 Euro Einnahmen in die restliche gesamtösterreichische Kommunalsteuer und 70,5 Millionen Euro sonstige Steuereinnahmen dar. Diese Zahlen geben die Verteilung der öffentlichen Einnahmen vor dem Finanzausgleich an (Abbildung 7).

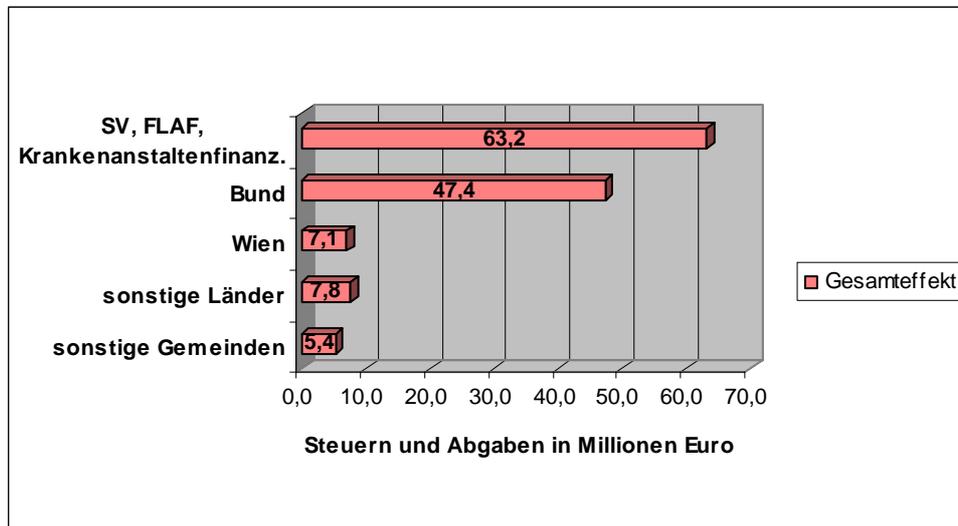
Abbildung 7: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich



Quelle: IHS, 2008.

Nach dem Finanzausgleich ergibt sich die in Abbildung 8 dargestellte Verteilung. 63 Millionen Euro der durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns ausgelösten Einnahmen entfallen auf zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in Krankenanstaltenfinanzierung und Familienlastenausgleichsfonds, 47 Millionen Euro auf den Bund und 7 Millionen Euro auf Wien. 13 Millionen Euro fallen für die übrigen Bundesländer und Gemeinden an.

Abbildung 8: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, nach dem Finanzausgleich



Quelle: IHS, 2007.

4.7.4 Gesamtübersicht

Die folgende Tabelle stellt die präsentierten Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und fiskalischen Effekte des Bundestheater-Konzerns noch einmal zusammenfassend dar. An Nettokaufkräfteffekten, die durch die von den Beschäftigten erwirtschafteten und in weiterer Folge nachfragewirksam werdenden Nettoeinkommen in Österreich ausgelöst werden, können schließlich insgesamt fast 80 Millionen Euro generiert werden.

Tabelle 10: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06³⁵

Bundestheater-Konzern	direkt	indirekt	induziert	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	172,8	36,7	51,0	260,5
sonstige Länder		6,1	3,9	10,0
Österreich gesamt	172,8	42,8	54,9	270,5
Ausland		21,1	12,9	34,0
Gesamt	172,8	63,9	67,8	304,5
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	2.856	598	887	4.341
sonstige Länder		111	176	287
Österreich gesamt	2.856	709	1.063	4.628
Ausland		333	253	587
Gesamt	2.856	1.042	1.317	5.215
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	2.496	532	739	3.766
sonstige Länder		99	95	194
Österreich gesamt	2.496	630	834	3.960
Ausland		295	189	483
Gesamt	2.496	925	1.022	4.444
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	62,3	7,3	7,4	77,0
sonstige Länder		1,4	0,9	2,3
Österreich gesamt	62,3	8,7	8,3	79,3
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	48,6	6,8	7,8	63,2
Bund	31,8	3,9	11,7	47,4
Wien	5,1	0,7	1,3	7,1
sonstige Länder	5,2	0,6	1,9	7,8
sonstige Gemeinden	3,6	0,4	1,3	5,4
Österreich gesamt	94,4	12,4	24,1	130,8

Quelle: IHS, 2007.

4.7.5 Ökonomische Wirkungen der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns gegliedert nach den bedeutendsten ÖNACE-Kategorien

Tabelle 11 zeigt die am stärksten von den durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns ausgelösten Wirkungen profitierenden Sektoren nach ÖNACE-Kategorien und die in diesen Bereichen generierte Wertschöpfung und Beschäftigung. Es gilt zu beachten, dass nur diejenigen Sektoren dargestellt werden, welche einen österreichweiten Wertschöpfungseffekt von zumindest einer Million Euro aufweisen, die Effekte auf die restlichen Sektoren werden nur in Summe dargestellt.

³⁵ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Tabelle 11: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien

Ausgaben des Bundestheater-Konzerns		Wertschöpfung in Mio. €		Beschäftigung in VZÄ	
		Österreich	Wien	Österreich	Wien
92	Kultur-, Sport- und Unterhaltungs-DL	173,19	172,55	2.504	2.495
70	DL des Grundstücks- und Wohnungswesens	13,44	12,49	31	29
52	Einzelhandelsleistungen; Reparaturarb. an Gebrauchsg.	10,08	9,66	221	211
74	Unternehmensbezogene Dienstleistungen	9,30	8,52	143	131
45	Bauarbeiten	9,26	7,56	141	115
55	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	8,00	7,51	158	147
51	Handelsvermittlungs- u. Großhandelsleistungen	6,79	6,49	85	81
64	Nachrichtenübermittlungsdienstleistungen	3,28	3,18	48	47
60	Landverkehrs- u. Transportleist. in Rohrfernleitungen	3,11	2,41	52	40
93	Sonstige Dienstleistungen	2,90	2,67	99	91
50	Handelsleistungen m. Kfz, Rep. v. Kfz; Tankstellenleist.	2,56	2,45	43	41
40	Energie und DL der Energieversorgung	2,49	2,35	16	15
15	Nahrungs- und Futtermittel sowie Getränke	2,06	1,78	45	39
66	DL der Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	1,88	1,81	18	17
85	DL des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens	1,81	1,73	48	46
72	DL der EDV und von Datenbanken	1,54	1,53	15	15
71	DL der Vermietung beweglicher Sachen ohne Personal	1,54	1,48	6	6
63	DL bezüglich Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr	1,49	1,22	18	15
1	Erzeugnisse d. Landwirtschaft und Jagd	1,37	0,63	60	23
90	Abwasser-, Abfallbeseitigungs- u. so. Entsorgungsleist.	1,02	0,99	13	12
	Restliche Sektoren	13,40	11,47	198	151
	Gesamt	270,50	260,50	3.960	3.766

Quelle: IHS, 2008.

Die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns nutzen vor allem Sektor 92 (Kultur- Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen), in dem eine österreichweite Wert-

schöpfung von etwa 173 Millionen Euro ausgelöst wird, wobei der größte Anteil davon in Wien verbleibt. In diesem Sektor wird mit 2.504 Vollzeitäquivalenten auch die höchste Beschäftigungswirkung generiert. Diese entspricht etwa 63 Prozent des gesamtösterreichischen Beschäftigungseffekts.

Bezogen auf die generierte Wertschöpfung profitiert Sektor 70 (Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens) am zweitstärksten von den Ausgaben des Bundestheater-Konzerns. In Wien werden in diesem Sektor etwas mehr als 12 Millionen Euro an Wertschöpfung und 29 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten ausgelöst. Bezogen auf die Beschäftigung, aber auch auf die Wertschöpfung, nutzen die Ausgaben der Bundestheater vor allem Sektor 52 (Einzelhandelsleistungen, Reparaturarbeiten an Gebrauchsgegenständen). 221 Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeitäquivalenten werden in diesem Sektor österreichweit durch die Ausgaben des Konzerns bedingt, Wertschöpfung in Höhe von gut 10 Millionen Euro wird ausgelöst.

Die Sektoren 55 (Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen), 74 (Unternehmensbezogene Dienstleistungen), 45 (Bauarbeiten), und 93 (Sonstige Dienstleistungen) profitieren bezogen auf die Beschäftigung besonders stark. In Sektor 51 (Handelsvermittlungs- und Großhandelsleistungen) wird ein nicht unwesentlicher Wertschöpfungseffekt von 6,8 Millionen Euro ausgelöst.

5 Durch TouristInnen ausgelöste Effekte der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns

Für die Berechnung der durch die Oper-, Operette- und SprechtheaterbesucherInnen ausgelösten wirtschaftlichen Effekte, so genannte besucherseitige Direkteffekte, wurde zunächst die Anzahl touristischer BesucherInnen der Aufführungen berechnet. Aus einer Kundenanalyse der Bundestheater ist bekannt, dass zirka 50 Prozent der BesucherInnen der Staatsoper aus Wien und ungefähr 30 Prozent der BesucherInnen aus dem Ausland stammen. Für die Volksoper wurde für die BesucherInnen aus Wien ein Anteil von 59 Prozent angenommen, für die BesucherInnen des Burgtheaters ein Anteil von 72 Prozent³⁶. Anhand der Gesamtbesucherzahlen für das Jahr 2005³⁷ konnten die Absolutwerte touristischer TheaterbesucherInnen³⁸ berechnet werden.

Für die Analyse der berechneten Konsumausgaben der TouristInnen wird zwischen touristischer Nachfrage der inländischen (Restösterreich ohne Wien) und ausländischen BesucherInnen differenziert. Der Unterschied im Ausgabenprofil liegt hauptsächlich in der Nachfrage nach Beherbergung, Verpflegung und sonstigen Aktivitäten (siehe Tabelle 12).³⁹

Dabei kann jedoch nicht erfasst werden, wie hoch der Anteil jener TouristInnen ist, die auch unabhängig der Aufführungen der Bundestheater nach Wien gekommen wären. Eventuell kommen einzelne Personen nicht rein wegen der Aufführungen der Bundestheater, die Möglichkeit in Wien diverse kulturelle Veranstaltungen zu besuchen – u.a. das breite Spektrum der Aufführungen der Bundestheater – ist aber ein wichtiger Bestandteil der touristischen Attraktivität Wiens. Die Bundestheater – Burgtheater inklusive Spielstätten, Staatsoper und Volksoper – zählen zu den traditionsreichsten und wichtigsten Bühnen der Welt und bieten mit internationalen Spitzeninterpreten ein umfassendes und abwechslungsreiches Programm. Insofern ist es nicht abwegig anzunehmen, dass die nicht in Wien wohnhaften BesucherInnen der Einrichtungen der Bundestheater sehr wohl aufgrund dieser nach Wien gekommen sind.

Der Schätzung der Tourismusausgaben, welche durch die BesucherInnen der Musik- oder Sprechtheateraufführungen der Bundestheater ausgelöst werden, wird

³⁶ Sander (2007).

³⁷ Statistik Austria.

³⁸ Unter dem Ausdruck *touristische* TheaterbesucherInnen oder Kunden/innen werden alle TouristInnen aus dem Ausland und aus Restösterreich (ohne Wien) zusammengefasst.

³⁹ Fessel GfK (2005). Studie Bundestheater – Potentialkundenerhebung, Fessel GfK Institut für Marktforschung G.m.b.H.

demnach einerseits die geschätzte Zahl der BesucherInnen aus dem Jahr 2005 zugrunde gelegt, andererseits die Gesamtausgaben nach relevanten Kategorien sowie die Aufenthaltsdauer der Gäste laut Wiener Gästebefragung 2004/2005.

Tabelle 12: Durchschnittliche Tagesausgaben der Wiener TouristInnen, in Euro (Sommer und Winter 2000)

	Verpflegung	Unterkunft	Nebenausgaben	Insgesamt
sonstiges Österreich	33	87	28,2	148,2
Deutschland	26	76	24,9	126,9
Italien	39	65	26,6	130,6
USA	33	141	28,7	202,7
Andere	31	91	26,8	148,8

Quelle: TourMIS 2007, Gästebefragung Österreich, Angaben für Wien, Sommer und Winter 2000.

Die durchschnittlichen Tagesausgaben der BesucherInnen Wiens wurden für das Jahr 2000 auf 148,8 Euro geschätzt, die Höhe der Ausgaben unterscheidet sich jedoch nach Herkunft der BesucherInnen: Während die amerikanischen BesucherInnen durchschnittlich rund 203 Euro pro Tag aufwenden, geben die deutschen BesucherInnen nur 127 Euro aus. Von den gesamten Tagesausgaben der BesucherInnen werden 61,2 Prozent für die Unterkunft bezahlt. Die Nebenausgaben setzen sich aus Ausgaben für Dienstleistungen, Transport, Eintrittskosten, große Anschaffungen, Kleinkäufe und sonstige Ausgaben zusammen (vgl. Tabelle 13). Die höchsten Nebenausgaben weisen mit mehr als 28 Euro pro Tag die amerikanischen und die österreichischen TouristInnen aus, die niedrigsten mit rund 25 Euro pro Tag die deutschen TouristInnen.

Tabelle 13: Durchschnittliche Nebenausgaben pro Kopf und Tag der Wiener TouristInnen, in Euro (Sommer und Winter 2000)

	Dienstleistungen	Transport	Eintritte	Einkäufe	Sonstiges	Summe
sonstiges Österreich	3,6	3,2	9,8	11,2	0,4	28,2
Deutschland	0,6	3,7	6,5	12,9	1,2	24,9
Italien	0,2	4,4	3,9	18,1	0	26,6
USA	1,1	3,3	7	17,2	0,1	28,7
Andere	1,1	3,5	7,5	14	0,7	26,8

Quelle: TourMIS 2007, Gästebefragung Österreich, Angaben für Wien, Sommer und Winter 2000.

Aus den Ausgaben der touristischen Kunden/innen der Staatsoper, Burgtheater und Volksoper und unter Einbeziehung ihrer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (vgl. Tabelle 2, Kapitel 3.4.3) ergibt sich ein Gesamtvolumen an Umsatzeffekten (inklusive Steuereffekte) von etwa 117 Millionen Euro für die touristischen

Kunden/innen der Staatsoper, nicht ganz 45 Millionen Euro für die touristischen Kunden/innen der Volksoper und etwa 30 Millionen Euro für die touristischen Kunden/innen des Burgtheaters.

Die Struktur der direkten Umsatz- bzw. Nachfrageeffekte ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Um das für das Jahr 2000 aus der Gästebefragung Österreich vorliegende Ausgabenprofil der TouristInnen verwenden zu können, werden die Werte entsprechend der Inflation für das Jahr 2005 für die Berechnungen angepasst.

Tabelle 14: Umsatzeffekte durch den Tourismus aufgrund der Aufführungen der Bundestheater, in Millionen Euro

	Verpflegung/ Unterkunft	Nebenausgaben	Gesamt
Staatsoper	96.195.888,10	21.189.945,55	117.385.833,65
Volksoper	36.798.835,00	7.998.717,83	44.797.552,84
Burgtheater	24.874.341,64	5.406.770,08	30.281.111,72
Gesamt	157.869.064,74	34.595.433,46	192.464.498,20

Quelle: IHS, 2007.

Mit der Input-Output-Analyse werden nun die ökonomischen Effekte der touristischen Kunden/innen der Staatsoper, der Volksoper und des Burgtheaters – für Wien und Gesamtösterreich – quantifiziert.

5.1 Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen der Staatsoper

- Wertschöpfungseffekte

Die Ausgaben der KulturtouristInnen der Staatsoper bedingen in Wien Wertschöpfung von fast 94 Millionen Euro. Auf die restlichen Bundesländer entfallen etwa 5 Millionen Euro. In ganz Österreich wird demnach ein Effekt von 99 Millionen Euro generiert, im Ausland kommt es zu einem Effekt von fast 17 Millionen Euro. Gesamt ergibt sich ein Wertschöpfungseffekt von rund 116 Millionen Euro.

Tabelle 15: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen der Staatsoper im Geschäftsjahr 2005/06⁴⁰

	Primär- effekte	induzierte Effekte	Gesamt
Wertschöpfung in Millionen €			
Wien	81,4	12,1	93,5
sonstige Länder	4,1	1,3	5,4
Österreich gesamt	85,4	13,4	98,9
Ausland	12,0	4,7	16,6
Gesamt	97,4	18,1	115,5
Beschäftigte in Personenjahren			
Wien	1.824	210	2.034
sonstige Länder	312	50	362
Österreich gesamt	2.136	260	2.396
Ausland	332	91	423
Gesamt	2.468	351	2.820
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)			
Wien	1.577	175	1.753
sonstige Länder	136	29	165
Österreich gesamt	1.713	204	1.917
Ausland	204	69	273
Gesamt	1.918	273	2.190
Kaufkraft in Millionen €			
Wien	16,0	1,7	17,7
sonstige Länder	1,4	0,3	1,7
Österreich gesamt	17,4	2,0	19,4
Steuern und Abgaben in Millionen €			
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	13,7	1,9	15,6
Bund	22,6	2,9	25,5
Wien	2,5	0,3	2,8
sonstige Länder	3,7	0,5	4,2
sonstige Gemeinden	2,5	0,3	2,8
Österreich gesamt	45,1	5,9	50,9

Quelle: IHS, 2007.

– Beschäftigungseffekte

Da nicht alle Arbeitsplätze ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis implizieren, werden die Effekte zusätzlich zu Personenjahren auch hier als Vollzeitäquivalente (dies entspricht einem kollektivvertraglich vereinbarten Vollzeitarbeitsplatz) ausgewiesen.

In Wien entsteht durch die Ausgaben der ausländischen BesucherInnen der Staatsoper Beschäftigung im Ausmaß von 2.034 Personenjahren (1.753 in

⁴⁰ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Vollzeitäquivalenten). Auf die restlichen Bundesländer entfallen Effekte im Ausmaß von 362 Personenjahren (165 Vollzeitäquivalente), auf das Ausland 423 Personenjahre, respektive 273 Vollzeitäquivalente. Der gesamtösterreichische Beschäftigungseffekt beträgt somit 2.396 Personenjahre, 1.917 in Vollzeitäquivalenten.

- Öffentliche Einnahmen

Die öffentlichen Einnahmen erhöhen sich infolge der Primäreffekte und konsuminduzierten Effekte insgesamt um rund 51 Millionen Euro, wobei nach dem Finanzausgleich fast 16 Millionen Euro auf zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in Krankenanstaltenfinanzierung und Familienlastenausgleichsfonds, etwa 26 Millionen Euro auf den Bund und fast 3 Millionen Euro auf Wien entfallen. 7 Millionen Euro erhalten die übrigen Bundesländer und Gemeinden.

5.2 Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen des Burgtheaters

- Wertschöpfungseffekte

Die Ausgaben der KulturtouristInnen des Burgtheaters bedingen in Wien Wertschöpfung von 24 Millionen Euro. Auf die restlichen Bundesländer entfallen etwa 1,5 Millionen Euro. In ganz Österreich wird demnach ein Effekt von 25,5 Millionen Euro generiert, im Ausland kommt es zu einem Effekt von gut 4 Millionen Euro. Gesamt ergibt sich ein Wertschöpfungseffekt von rund 30 Millionen Euro.

- Beschäftigungseffekte

In Wien besteht durch die Ausgaben der ausländischen BesucherInnen des Burgtheaters Beschäftigung im Ausmaß von 526 Personenjahren (453 in Vollzeitäquivalenten). Auf die restlichen Bundesländer entfallen Effekte im Ausmaß von 94 Personenjahren (43 Vollzeitäquivalente), auf das Ausland 109 Personenjahre, respektive 70 Vollzeitäquivalente. Der gesamtösterreichische Beschäftigungseffekt beträgt somit 619 Personenjahre, 496 in Vollzeitäquivalenten.

- Öffentliche Einnahmen

Die öffentlichen Einnahmen infolge der Primäreffekte und konsuminduzierten Effekte betragen insgesamt etwa 13 Millionen Euro, wobei nach dem Finanzausgleich 4 Millionen Euro auf zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in die Krankenanstaltenfinanzierung und den Familienlastenausgleichsfonds, nicht ganz 7

Millionen Euro auf den Bund und 0,7 Millionen Euro auf Wien entfallen. 1,8 Millionen Euro fallen für die übrigen Bundesländer und Gemeinden an

Tabelle 16: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen des Burgtheaters im Geschäftsjahr 2005/06⁴¹

	Primär- effekte	induzierte Effekte	Gesamt
Wertschöpfung in Millionen €			
Wien	21,0	3,1	24,1
sonstige Länder	1,1	0,3	1,4
Österreich gesamt	22,0	3,5	25,5
Ausland	3,1	1,2	4,3
Gesamt	25,1	4,7	29,8
Beschäftigte in Personenjahren			
Wien	471	54	526
sonstige Länder	81	13	94
Österreich gesamt	552	67	619
Ausland	86	24	109
Gesamt	638	91	728
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)			
Wien	408	45	453
sonstige Länder	35	8	43
Österreich gesamt	443	53	496
Ausland	53	18	70
Gesamt	496	70	566
Kaufkraft in Millionen €			
Wien	4,1	0,4	4,6
sonstige Länder	0,4	0,1	0,4
Österreich gesamt	4,5	0,5	5,0
Steuern und Abgaben in Millionen €			
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	3,5	0,5	4,0
Bund	5,8	0,7	6,6
Wien	0,6	0,1	0,7
sonstige Länder	1,0	0,1	1,1
sonstige Gemeinden	0,6	0,1	0,7
Österreich gesamt	11,6	1,5	13,1

Quelle: IHS, 2007.

⁴¹ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

5.3 Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen der Volksoper

- Wertschöpfungseffekte

Die Ausgaben der KulturtouristInnen der Volksoper bedingen in Wien eine direkte Wertschöpfung von fast 36 Millionen Euro. Auf die restlichen Bundesländer entfallen 2 Millionen Euro. In ganz Österreich wird demnach ein Effekt von beinahe 38 Millionen Euro generiert, im Ausland kommt es zu einem Effekt von 6 Millionen Euro. Gesamt ergibt sich ein Wertschöpfungseffekt von rund 44 Millionen Euro.

- Beschäftigungseffekte

In Wien entsteht durch die Ausgaben der ausländischen BesucherInnen der Volksoper Beschäftigung im Ausmaß von 778 Personenjahren (670 in Vollzeitäquivalenten). Auf die restlichen Bundesländer entfallen Effekte im Ausmaß von 138 Personenjahren (63 Vollzeitäquivalente), auf das Ausland 162 Personenjahre, respektive 104 Vollzeitäquivalente. Der gesamtösterreichische Beschäftigungseffekt beträgt somit 916 Personenjahre, 733 in Vollzeitäquivalenten.

- Öffentliche Einnahmen

Die öffentlichen Einnahmen infolge der Primäreffekte und konsuminduzierten Effekte betragen insgesamt etwa 19 Millionen Euro, wobei nach dem Finanzausgleich ungefähr 6 Millionen Euro auf Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in die Krankenanstaltenfinanzierung und den Familienlastenausgleichsfonds, etwa 10 Millionen Euro auf den Bund und eine Million Euro auf Wien entfallen. Nicht ganz 3 Millionen Euro fallen für die übrigen Bundesländer und Gemeinden an.

Tabelle 17: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der KulturtouristInnen der Volksoper im Geschäftsjahr 2005/06⁴²

	Primär- effekte	induzierte Effekte	Gesamt
Wertschöpfung in Millionen €			
Wien	31,1	4,6	35,7
sonstige Länder	1,6	0,5	2,1
Österreich gesamt	32,6	5,1	37,7
Ausland	4,6	1,8	6,3
Gesamt	37,2	6,9	44,1
Beschäftigte in Personenjahren			
Wien	697	80	778
sonstige Länder	119	19	138
Österreich gesamt	817	99	916
Ausland	127	35	162
Gesamt	944	134	1.078
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)			
Wien	603	67	670
sonstige Länder	52	11	63
Österreich gesamt	655	78	733
Ausland	78	26	104
Gesamt	733	104	837
Kaufkraft in Millionen €			
Wien	6,1	0,7	6,8
sonstige Länder	0,5	0,1	0,6
Österreich gesamt	6,6	0,8	7,4
Steuern und Abgaben in Millionen €			
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	5,2	0,7	5,9
Bund	8,6	1,1	9,7
Wien	1,0	0,1	1,1
sonstige Länder	1,4	0,2	1,6
sonstige Gemeinden	1,0	0,1	1,1
Österreich gesamt	17,2	2,2	19,4

Quelle: IHS, 2007.

5.4 Ökonomische Wirkungen durch die KulturtouristInnen des Bundestheater-Konzerns

Einige KulturtouristInnen besuchen während ihres Aufenthalts in Wien mehrere Veranstaltungen, zum Beispiel eine Opern- und eine Theatervorstellung. Daher kann eine Summation der Ergebnisse aus den Kapiteln 5.1 bis 5.3 zu einer Überschätzung führen, jedenfalls stellt dies eine Obergrenze der Tourismuseffekte dar. Im Durchschnitt bleiben TouristInnen 2 Nächte in Wien, die meisten von diesen

⁴² Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

besuchen vermutlich nicht an beiden Abenden Vorstellungen, insofern kann auf diese geschätzte Obergrenze – die Summe der Effekte aus den Abschnitten 5.1 bis 5.3 – kurz eingegangen werden.

– Wertschöpfungseffekte

Die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns bedingen in Wien Wertschöpfung von 153 Millionen Euro. Auf die restlichen Bundesländer entfallen 9 Millionen Euro. In ganz Österreich wird demnach ein Effekt von 162 Millionen Euro generiert, im Ausland kommt es zu einem Effekt von 27 Millionen Euro. Gesamt ergibt sich ein Wertschöpfungseffekt von rund 189 Millionen Euro.

– Beschäftigungseffekte

In Wien entsteht Beschäftigung im Ausmaß von 3.338 Personenjahren (2.875 in Vollzeitäquivalenten). Auf die restlichen Bundesländer entfallen Effekte im Ausmaß von 594 Personenjahren (271 Vollzeitäquivalente), auf das Ausland 694 Personenjahre, respektive 447 Vollzeitäquivalente. Der gesamtösterreichische Beschäftigungseffekt beträgt somit 3.932 Personenjahre, 3.146 in Vollzeitäquivalenten.

– Öffentliche Einnahmen

Die öffentlichen Einnahmen infolge der Primäreffekte und konsuminduzierten Effekte betragen insgesamt beinahe 84 Millionen Euro, wobei nach dem Finanzausgleich ungefähr 26 Millionen Euro auf Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in die Krankenanstaltenfinanzierung und den Familienlastenausgleichsfonds, etwa 42 Millionen Euro auf den Bund und fast 5 Millionen Euro auf Wien entfallen. Nicht ganz 12 Millionen Euro fallen für die übrigen Bundesländer und Gemeinden an.

Tabelle 18: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06⁴³

	Primär- effekte	induzierte Effekte	Gesamt
Wertschöpfung in Millionen €			
Wien	133,4	19,8	153,2
sonstige Länder	6,7	2,2	8,9
Österreich gesamt	140,1	22,0	162,1
Ausland	19,6	7,6	27,2
Gesamt	159,7	29,7	189,4
Beschäftigte in Personenjahren			
Wien	2.993	345	3.338
sonstige Länder	512	82	594
Österreich gesamt	3.505	427	3.932
Ausland	545	149	694
Gesamt	4.049	576	4.626
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)			
Wien	2.588	287	2.875
sonstige Länder	223	48	271
Österreich gesamt	2.811	335	3.146
Ausland	335	112	447
Gesamt	3.146	447	3.594
Kaufkraft in Millionen €			
Wien	26,3	2,9	29,1
sonstige Länder	2,3	0,5	2,7
Österreich gesamt	28,5	3,3	31,8
Steuern und Abgaben in Millionen €			
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	22,4	3,2	25,5
Bund	37,1	4,7	41,8
Wien	4,1	0,5	4,7
sonstige Länder	6,1	0,8	6,9
sonstige Gemeinden	4,1	0,5	4,7
Österreich gesamt	73,9	9,7	83,5

Quelle: IHS, 2007.

Wie auch in der Fußnote zu Tabelle 18 erwähnt bildet die Verteilung der öffentlichen Einnahmen die Situation nach dem Finanzausgleich ab. Vor dem Finanzausgleich stellen von den fast 84 Millionen Euro an Steuern und Abgaben, die durch die BesucherInnen der Bundestheater ausgelöst werden, 23 Millionen Euro Beiträge in die Sozialversicherung, 1,2 Millionen Euro Einnahmen in die Kommunalsteuer Wiens, 100.000 Euro Einnahmen in die restliche gesamtösterreichische

⁴³ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Kommunalsteuer und etwa 59 Millionen Euro sonstige Steuereinnahmen dar (Tabelle 19).

Tabelle 19: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich

Steuern und Abgaben in Mio €	
Sozialversicherung	23,0
Kommunalsteuer Wien	1,2
Kommunalsteuer Restösterreich	0,1
sonstige österreichweite Steuereinnahmen	59,2
Österreich gesamt	83,5

Quelle: IHS, 2008.

Tabelle 20 zeigt nun die am stärksten von den durch die Ausgaben der Bundestheater-BesucherInnen ausgelösten Wirkungen profitierenden Sektoren nach ÖNACE-Kategorien und die in diesen Bereichen generierte Wertschöpfung und Beschäftigung. Es gilt zu beachten, dass nur diejenigen Sektoren dargestellt werden, welche einen österreichweiten Wertschöpfungseffekt von zumindest einer Million Euro aufweisen.

Die Ausgaben der BesucherInnen der Bundestheater nutzen vor allem Sektor 55 (Beherbungs- und Gaststättendienstleistungen), in dem eine österreichweite Wertschöpfung von zirka 76 Millionen Euro ausgelöst wird, wobei der größte Anteil davon in Wien verbleibt. In diesem Sektor wird mit 1.687 Vollzeitäquivalenten auch die höchste Beschäftigungswirkung generiert. Dies entspricht etwa 54 Prozent des gesamtösterreichischen Beschäftigungseffekts.

Bezogen auf beide Kriterien – Wertschöpfung und Beschäftigung – profitiert Sektor 52 (Einzelhandelsleistungen; Reparaturarbeiten an Gebrauchsgegenständen) am zweitstärksten von den Ausgaben der BesucherInnen der Bundestheater. In Wien werden in diesem Sektor fast 14 Millionen Euro an Wertschöpfung und 336 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten ausgelöst.

Tabelle 20: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Bundestheater im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien

Ausgaben der Besucher/innen		Wertschöpfung in Mio. €		VZÄ	
ÖNACE/Sektoren		Österreich	Wien	Österreich	Wien
55	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	76,45	75,63	1.687	1.669
52	Einzelhandelsleistungen; Reparaturarb. an Gebrauchsg.	13,96	13,74	341	336
70	DL des Grundstücks- und Wohnungswesens	10,75	9,40	28	25
74	Unternehmensbezogene Dienstleistungen	6,39	6,30	100	99
15	Nahrungs- und Futtermittel sowie Getränke	6,27	4,80	139	106
92	Kultur-, Sport- und Unterhaltungs-DL	5,79	5,76	88	87
51	Handelsvermittlungs- u. Großhandelsleistungen	5,04	4,72	70	65
60	Landverkehrs- u. Transportleist. in Rohrfernleitungen	4,67	3,86	83	69
1	Erzeugnisse d. Landwirtschaft und Jagd	4,42	1,45	193	45
45	Bauarbeiten	3,89	2,58	61	42
40	Energie und DL der Energieversorgung	3,02	2,91	18	17
50	Handelsleistungen m. Kfz, Rep. v. Kfz; Tankstellenleist.	1,89	1,81	35	34
64	Nachrichtenübermittlungsdienstleistungen	1,83	1,72	27	25
71	DL der Vermietung beweglicher Sachen ohne Personal	1,72	1,62	7	7
90	Abwasser-, Abfallbeseitigungs- u. so. Entsorgungsleist.	1,37	1,30	17	16
93	Sonstige Dienstleistungen	1,33	1,27	43	40
66	DL der Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	1,12	1,05	11	10
72	DL der EDV und von Datenbanken	1,06	1,00	11	10
63	DL bezüglich Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr	1,06	0,74	15	11
	Restliche Sektoren	10,10	11,53	172	160
	Gesamt	162,14	153,20	3.146	2.875

Quelle: IHS, 2008.

Die Sektoren 1 (Erzeugnisse der Landwirtschaft und Jagd), 15 (Nahrungs- und Futtermittel sowie Getränke) und 74 (Unternehmensbezogene Dienstleistungen) profitieren vor allem bezogen auf die Beschäftigung. In Sektor 70 (Dienstleistungen

des Grundstücks- und Wohnungswesens) wird zudem ein nicht unwesentlicher österreichweiter Wertschöpfungseffekt von etwa 28 Millionen Euro ausgelöst.

6 Executive Summary

Im Jahr 1999 wurden die drei Bundestheater Staatsoper, Volksoper und das Burgtheater mit seinen Spielstätten Akademietheater, „Kasino am Schwarzenbergplatz“ und Vestibül im Zuge einer Strukturreform zu Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding (vormals: Bundestheater-Verband) zusammengeschlossen. Die Holding befindet sich im Eigentum der Republik Österreich und ist Alleineigentümerin der Wiener Staatsoper GmbH, der Volksoper Wien GmbH und der Burgtheater GmbH. Die Bundestheater-Holding bildet mit ihren Tochtergesellschaften und der Theaterservice GmbH, dessen Mehrheitseigentümerin sie ist, den Bundestheater-Konzern. Die Theaterservice GmbH ist ihrerseits Alleinausstatterin der drei Bühnen und Eigentümerin der ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH.

Dass Kultur als identitätsstiftendes Merkmal einer Region eine große Rolle spielt, ist hinlänglich bekannt. Neben dem wichtigen kulturpolitischen Auftrag, der durch den Bundestheater-Konzern erfüllt wird, ergibt sich durch die drei Tochtergesellschaften aber auch nicht zu verachtender ökonomischer Nutzen. Von den Tätigkeiten der angeführten Kultureinrichtungen können andere Sektoren durch erhöhte Nachfrage ihrer Güter profitieren.

Zu beachten ist vor allem auch der Fremdenverkehrssektor – zahlreiche TouristInnen aus dem In-, aber auch aus dem Ausland besuchen Wien unter anderem aufgrund der kulturellen Höhepunkte, die an den genannten Bühnen geboten werden. Durch den Kulturtourismus werden die Einkünfte nicht nur in den oben genannten Theatern erhöht, auch andere Sektoren profitieren davon.

Mit dieser erhöhten Nachfrage in den beschriebenen Sektoren entstehen durch die erwähnten Kultureinrichtungen – neben den ökonomisch nicht messbaren positiven Effekten (Kulturbildung) – auch positive, mess- und berechenbare ökonomische Effekte auf die Wirtschaft Wiens sowie Gesamtösterreichs. Ziel dieser Untersuchung war die Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen der Ausgaben der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns.

Von den unterschiedlichen in der Literatur angewandten Methoden zur Quantifizierung von Wirkungen von Ausgaben wurde die Methode der Input-Output-Analyse ausgewählt. Mit der Input-Output-Analyse können die wechselseitig verknüpften Liefer- und Bezugsstrukturen der einzelnen Wirtschaftssektoren erfasst und in weiterer Folge quantifiziert werden. Sie ermöglicht die Berechnung direkter und indirekter Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte sowie der induzierten

Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

6.1 Effekte aufgrund der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns

Die Berechnung der wirtschaftlichen Effekte, die in Folge des unmittelbaren Betriebs der Bundestheater und der damit verbundenen Ausgaben des Bundestheater-Konzerns in Österreich und im Ausland ausgelöst werden, erfolgte in einzelnen Schritten. Zunächst wurden die Wirkungen der getätigten Ausgaben und Investitionen der einzelnen im Bundestheater-Konzern vereinten Gesellschaften – Bundestheater-Holding, Burgtheater mit seinen Spielstätten, Wiener Staatsoper, Volksoper Wien, Theaterservice Gesellschaft und die ART for ART Kreativ-Werkstätten GmbH – berechnet und auf die Regionen Wien, Gesamtösterreich und das Ausland aufgeteilt. In einem weiteren Abschnitt folgte die Analyse für den Bundestheater-Konzern als Ganzen.

Zu beachten gilt hierbei, dass der wirtschaftliche Effekt des Bundestheater-Konzerns geringer ist als die Summe der Effekte der einzelnen Gesellschaften. Dies liegt daran, dass viele der getätigten Ausgaben der einzelnen Gesellschaften im Konzern verbleiben, da Vorleistungen mitunter von anderen Tochtergesellschaften der Bundestheater-Holding bezogen werden. Dabei kann es bei einer getrennten Betrachtung passieren, dass einige Effekte mehrfach erfasst werden. Daher dürfen die Effekte der Einzelgesellschaften *nicht* addiert werden, für eine konzernweite Evaluation sind die Ergebnisse aus der konzernweiten Betrachtung heranzuziehen.

In den folgenden Tabelle werden die Effekte, resultierend aus den Ausgaben der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns und des Gesamtkonzerns, angeführt.

Tabelle 21: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06⁴⁴

	Staatsoper	Volksoper	Burgtheater	Theater-service	Art for Art	Holding	Konzern gesamt
Wertschöpfung in Millionen €							
Wien	115,2	53,8	68,5	39,2	0,6	5,7	260,5
sonstige Länder	5,3	2,0	2,7	3,0	0,1	1,3	10,0
Österreich gesamt	120,5	55,8	71,1	42,2	0,7	7,0	270,5
Ausland	17,8	7,0	9,4	10,8	0,3	3,5	34,0
Gesamt	138,3	62,8	80,6	53,0	0,9	10,5	304,5
Beschäftigte in Personenjahren							
Wien	1.802	917	1.109	803	10	93	4.341
sonstige Länder	144	59	77	69	2	40	287
Österreich gesamt	1.946	976	1.186	872	12	133	4.628
Ausland	307	123	165	176	4	72	587
Gesamt	2.253	1.099	1.351	1.047	16	206	5.215
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)							
Wien	1.558	794	961	698	9	84	3.766
sonstige Länder	100	40	52	52	1	35	194
Österreich gesamt	1.658	834	1.013	751	10	118	3.960
Ausland	253	101	136	150	4	63	483
Gesamt	1.912	935	1.149	900	14	181	4.444
Kaufkraft in Millionen €							
Wien	33,6	15,9	19,8	10,6	0,1	1,7	77,0
sonstige Länder	1,2	0,5	0,6	0,7	0,0	0,6	2,3
Österreich gesamt	34,8	16,4	20,4	11,3	0,2	2,2	79,3
Steuern und Abgaben in Millionen €							
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanzierung	27,8	13,0	14,2	9,0	0,1	1,8	63,2
Bund	20,8	9,8	10,8	6,6	0,1	1,0	47,4
Wien	3,1	1,5	1,7	1,0	0,0	0,2	7,1
sonstige Länder	3,4	1,6	4,9	1,1	0,0	0,2	7,8
sonstige Gemeinden	2,4	1,1	1,2	0,8	0,0	0,1	5,4
Österreich gesamt	57,4	27,0	29,2	18,5	0,3	3,2	130,8

Quelle: IHS, 2007.

Wie auch in der Fußnote zu Tabelle 21 erwähnt bildet die Verteilung der öffentlichen Einnahmen die Situation nach dem Finanzausgleich ab. Tabelle 22 gibt hingegen die Verteilung der öffentlichen Einnahmen vor dem Finanzausgleich an.

⁴⁴ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Tabelle 22: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich

Steuern und Abgaben in Mio €	
Sozialversicherung	57,0
Kommunalsteuer Wien	3,1
Kommunalsteuer Restösterreich	0,2
sonstige österreichweite Steuereinnahmen	70,5
Österreich gesamt	130,8

Quelle: IHS, 2008.

6.2 Effekte aufgrund der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns

Die Ausgaben der touristischen BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns bewirken weitere ökonomische Effekte. Diese werden in der folgenden Tabelle abgebildet.

Wie auch in der Fußnote zu Tabelle 23 erwähnt bildet die Verteilung der öffentlichen Einnahmen die Situation nach dem Finanzausgleich ab. Tabelle 24 hingegen gibt die Verteilung der öffentlichen Einnahmen vor dem Finanzausgleich an.

Tabelle 23: Ökonomische Wirkungen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06⁴⁵

	Staatsoper	Volksoper	Burgtheater	gesamt
Wertschöpfung in Millionen €				
Wien	93,5	35,7	24,1	153,2
sonstige Länder	5,4	2,1	1,4	8,9
Österreich gesamt	98,9	37,7	25,5	162,1
Ausland	16,6	6,3	4,3	27,2
Gesamt	115,5	44,1	29,8	189,4
Beschäftigte in Personenjahren				
Wien	2.034	778	526	3.338
sonstige Länder	362	138	94	594
Österreich gesamt	2.396	916	619	3.932
Ausland	423	162	109	694
Gesamt	2.820	1.078	728	4.626
Beschäftigte in Personenjahren (in VZA)				
Wien	1.753	670	453	2.875
sonstige Länder	165	63	43	271
Österreich gesamt	1.917	733	496	3.146
Ausland	273	104	70	447
Gesamt	2.190	837	566	3.594
Kaufkraft in Millionen €				
Wien	17,7	6,8	4,6	29,1
sonstige Länder	1,7	0,6	0,4	2,7
Österreich gesamt	19,4	7,4	5,0	31,8
Steuern und Abgaben in Millionen €				
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	15,6	5,9	4,0	25,5
Bund	25,5	9,7	6,6	41,8
Wien	2,8	1,1	0,7	4,7
sonstige Länder	4,2	1,6	1,1	6,9
sonstige Gemeinden	2,8	1,1	0,7	4,7
Österreich gesamt	50,9	19,4	13,1	83,5

Quelle: IHS, 2007.

⁴⁵ Verteilung der öffentlichen Einnahmen nach dem Finanzausgleich.

Tabelle 24: Öffentliche Einnahmen durch die Ausgaben der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; in Millionen Euro, vor dem Finanzausgleich

Steuern und Abgaben in Mio €	
Sozialversicherung	23,0
Kommunalsteuer Wien	1,2
Kommunalsteuer Restösterreich	0,1
sonstige österreichweite Steuereinnahmen	59,2
Österreich gesamt	83,5

Quelle: IHS, 2008.

6.3 Gesamteffekte aufgrund der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns

Die zusammengefassten Ergebnisse der beiden Untersuchungsschritte – ökonomische Effekte aufgrund der Ausgaben des Bundestheater-Konzerns und ökonomische Effekte aufgrund der BesucherInnen der Einrichtungen des Bundestheater-Konzerns – sind in den folgenden beiden Tabellen zusammengefasst.

Tabelle 25: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Wertschöpfung, Beschäftigung und Kaufkraft

	Wien	sonstige Länder	Ausland	Gesamt
Wertschöpfung in Millionen €	414	19	61	494
Beschäftigte in VZÄ	6.642	465	931	8.037
Kaufkraft in Millionen €	106	5	-	111

Quelle: IHS, 2007.

Tabelle 25 zeigt dabei zunächst die Effekte auf Wertschöpfung, Beschäftigung und Kaufkraft, wobei die Kaufkrafteffekte nur für Österreich quantifiziert wurden. Durch den Betrieb der Bundestheater, das heißt durch die Ausgaben der Einrichtungen des Bundestheaterkonzerns sowie der Tourismusausgaben der BesucherInnen der Bundestheater, wird eine gesamte Wertschöpfung von 494 Millionen Euro generiert. Davon verbleibt der größte Anteil – 414 Millionen Euro – in Wien, 19 Millionen Euro werden in den anderen Bundesländern generiert, 51 Millionen Euro fallen an das Ausland ab.

Beschäftigung wird im Ausmaß von 8.037 Vollzeit Arbeitsplätzen bewirkt, von diesen werden 6.642 in Wien, 465 in den restlichen Bundesländern und 931 im Ausland

generiert. Der österreichweite Nettokaufkrafteffekt wurde mit 111 Millionen Euro quantifiziert.

Die öffentlichen Einnahmen betragen infolge der direkten, indirekten und konsuminduzierten Effekte insgesamt beinahe 214 Millionen Euro. Davon stellen 80 Millionen Euro Beiträge in die Sozialversicherung, gut 4 Millionen Euro Einnahmen in die Kommunalsteuer Wiens, 300.000 Euro Einnahmen in die restliche gesamtösterreichische Kommunalsteuer und fast 130 Millionen Euro sonstige österreichweite Steuereinnahmen dar (Tabelle 26).

Tabelle 26: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Steuern und Abgaben, vor dem Finanzausgleich

Steuern und Abgaben in Mio €	
Sozialversicherung	80,0
Kommunalsteuer Wien	4,3
Kommunalsteuer Restösterreich	0,3
sonstige österreichweite Steuereinnahmen	129,7
Österreich gesamt	214,3

Quelle: IHS, 2008.

Nach dem Finanzausgleich ergibt sich die in Tabelle 27 dargestellte Verteilung. 89 Millionen Euro der durch den Betrieb der Bundestheater ausgelösten Einnahmen entfallen auf zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge und Abgaben in Krankenanstaltenfinanzierung und Familienlastenausgleichsfonds, 89 Millionen Euro auf den Bund und 12 Millionen Euro auf Wien. 25 Millionen Euro fallen insgesamt für die übrigen Bundesländer und Gemeinden an.

Tabelle 27: Gesamte ökonomische Wirkungen durch die Kultureinrichtungen des Bundestheater-Konzerns im Geschäftsjahr 2005/06; Auswirkungen auf Steuern und Abgaben, nach dem Finanzausgleich

Steuern und Abgaben in Millionen €	
SV, FLAF, Krankenanstaltenfinanz.	89
Bund	89
Wien	12
sonstige Länder	15
sonstige Gemeinden	10
Österreich gesamt	214

Quelle: IHS, 2007.

Tabelle 28 zeigt die am stärksten von den durch den Betrieb der Bundestheater ausgelösten Wirkungen profitierenden Sektoren nach ÖNACE-Kategorien und die in diesen Bereichen generierte Wertschöpfung und Beschäftigung. Es gilt zu beachten, dass nur diejenigen Sektoren dargestellt werden, welche einen österreichweiten Wertschöpfungseffekt von zumindest einer Million Euro aufweisen.

Der Betrieb der Bundestheater nutzt vor allem Sektor 92 (Kultur- Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen), in dem eine österreichweite Wertschöpfung von fast 180 Millionen Euro ausgelöst wird, wobei der größte Anteil in Wien verbleibt. In diesem Sektor wird mit 2.592 Vollzeitäquivalenten auch die höchste Beschäftigungswirkung generiert. Diese entspricht etwa 36 Prozent des gesamtösterreichischen Beschäftigungseffekts.

Vor allem aufgrund der touristischen BesucherInnen der Bundestheater nutzt der Betrieb der Bundestheater auch Sektor 55 (Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen) in beiden Kategorien. In Wien werden in diesem Sektor etwas mehr als 83 Millionen Euro an Wertschöpfung und 1.816 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten ausgelöst.

Die Sektoren 52 (Einzelhandelsleistungen; Reparaturarbeiten an Gebrauchsgegenständen), 1 (Erzeugnisse der Landwirtschaft und Jagd), 74 (Unternehmensbezogene Dienstleistungen), und 45 (Bauarbeiten) profitieren vor allem bezogen auf die Beschäftigung. In Sektor 70 (Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens) wird ein nicht unwesentlicher Wertschöpfungseffekt von 24 Millionen Euro ausgelöst.

Tabelle 28: Gesamte ökonomische Wirkungen durch den Betrieb der Bundestheater im Geschäftsjahr 2005/06, gegliedert nach den am stärksten beeinflussten ÖNACE-Kategorien

Ausgaben der Bundestheater und Besucher/innen		Wertschöpfung in Mio. €		Beschäftigung in VZÄ	
		Österreich	Wien	Österreich	Wien
92	Kultur-, Sport- und Unterhaltungs-DL	178,98	178,32	2.592	2.582
55	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	84,45	83,15	1.845	1.816
70	DL des Grundstücks- und Wohnungswesens	24,19	21,88	59	54
52	Einzelhandelsleistungen; Reparaturarb. an Gebrauchsg.	24,04	23,40	562	547
74	Unternehmensbezogene Dienstleistungen	15,69	14,83	243	230
45	Bauarbeiten	13,14	10,14	202	157
51	Handelsvermittlungs- u. Großhandelsleistungen	11,83	11,21	154	146
15	Nahrungs- und Futtermittel sowie Getränke	8,33	6,58	184	145
60	Landverkehrs- u. Transportleist. in Rohrfernleitungen	7,78	6,27	135	109
1	Erzeugnisse d. Landwirtschaft und Jagd	5,79	2,07	253	68
40	Energie und DL der Energieversorgung	5,51	5,26	34	32
64	Nachrichtenübermittlungs-dienstleistungen	5,10	4,90	75	72
50	Handelsleistungen m. Kfz, Rep. v. Kfz: Tankstellenleist.	4,46	4,25	78	75
93	Sonstige Dienstleistungen	4,23	3,94	141	131
71	DL der Vermietung beweglicher Sachen ohne Personal	3,25	3,10	13	13
66	DL der Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	3,00	2,87	29	28
85	DL des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens	2,78	2,58	73	68
72	DL der EDV und von Datenbanken	2,60	2,54	26	25
63	DL bezüglich Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr	2,54	1,97	33	26
90	Abwasser-, Abfallbeseitigungs- u. so. Entsorgungsleist.	2,40	2,28	30	29
22	Verlags- und Druckerzeugnisse	1,84	1,15	21	13
28	Metallerzeugnisse	1,47	0,64	22	10
32	Nachrtechn., Rundfunk- u. FS-Geräte, elektr. Bauteile	1,32	1,20	13	12
26	Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	1,30	0,53	17	7
36	Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	1,24	0,97	23	18
29	Maschinen	1,19	0,73	17	11
75	DL der öffentl. Verwaltung, Verteidigung u. Sozialversich.	1,16	1,08	19	18
65	DL der Kreditinstitute, FISIM	1,12	0,75	58	18
23	Mineralölerzeugnisse	1,05	0,89	5	5
	Restliche Sektoren	10,84	14,25	149	178
	Gesamt	432,64	413,74	7.107	6.642

Quelle: IHS, 2008.

Quellenverzeichnis

Literatur

Albaner J., Grozea-Helmenstein D. (2002). Bestandsaufnahme der Entwicklungspotenziale im Gesundheitstourismus. Projektbericht, IHS, Wien.

Akerlof G. (1970). The Market for 'Lemons': Quality Uncertainty and the Market Mechanism. *Quarterly Journal of Economics* 84, S. 488-500.

Althaler K.S., Dimitrov D., Helmenstein C., Stephan J.-P. (1999). Kriterien für die Evaluation von Events in den Bereichen Kunst, Kultur und Sport. IHS, Wien.

Bundestheater-Holding (2007). Geschäftsbericht Bundestheater Holding GmbH (Teil 1), 2005/06, Wien.

Empirica (1999). ADAPT Tourismus in einer alternden Gesellschaft, Informationen zum Reisemarkt der Senioren in Deutschland, 1998-2000. Bonn.

Felderer B., Grozea-Helmenstein D., Slavova T., Treitler R. (2003). Umwegrentabilität der Bregenzer Festspiele. *Projektbericht*, IHS, Wien.

Gantner M., Eibl J., Reusch T. (1996). Regionalökonomische Standortwirkungen einer thermischen Reststoffverwertungsanlage am Beispiel der geplanten Anlage in Niklasdorf, Steiermark. *Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Steiermark*, Innsbruck.

Grozea-Helmenstein D. (2003). Marktchancen in neuen Tourismusdienstleistungen. Vortrag, IHS, Wien.

Häfele E., Lehner A., Ratzenböck V. (2005). Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur und Creative Industries: Wien im Städtevergleich mit Barcelona, Berlin, London, Mailand und Paris. *Projektbericht*, Österreichische Kulturdokumentation – Internationales Archiv für Kulturanalysen, Wien.

Kirig A., Wenzel E. (2006). Tourismus, 2020 – Die neuen Sehnsuchtsmärkte. Zukunftsinstitut GmbH, Kelkheim.

Leach J. (2004). *A course in public economics*. 1. publ., Cambridge University Press: Cambridge.

Leontief W. (1936). Quantitative Input and Output Relations in the Economic Systems of the United States. *The Review of Economic Statistics* Vol. 18 (1936), August, No. 3, S. 105-125.

Musgrave R.A. (1959). A Multiple Theory of Budget Determination. *Finanzarchiv* 17(3), S. 333-43.

Neuenfeldt H., Rose O. (1997). Stadttourismus als Wirtschaftsfaktor in Aachen. Kleiner Geländekurs in die EUREGIO Maas-Rhein. Geographisches Institut der Georg-August Universität Göttingen, Abteilung Kultur- und Sozialgeographie, Göttingen.

Opaschowski H.W., Pries M., Reinhardt U. (2006). Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. BAT Freizeit-Forschungsinstitut, Verlag Münster.

Samuelson P.A. (1955). The pure theory of public expenditure. *Review of Economics and Statistics* 36.

Sandar U. (2007). Customer-Relationship Management der Österreichischen Bundestheater. Im Auftrag der Bundestheater-Holding.

Datenquellen

Eurostat: Die EU ist auch 2005 ein wichtiger Akteur im internationalen Reiseverkehr. Statistik kurz gefasst, 85/2007.

Fessel GfK (2005). Studie Bundestheater – Potentialkundenerhebung, Fessel GfK Institut für Marktforschung Ges.m.b.H, Wien.

Statistik Austria: ISIS Datenbank.

Statistik Austria (2004): Input-Output-Tabelle 2000. Wien.

TourMIS Datenbank.

Vienna Convention Bureau (2006): Wiener Tagungsstatistik.

Wien-Tourismus (2005): Wiener Gästebefragung 2004/2005, Wien.

Wien-Tourismus (2005): Wiener Gästebefragung 2004/2005, Nationsprofil Österreich, Wien.

Wien-Tourismus (2005): Wiener Gästebefragung 2004/2005, Nationsprofil Deutschland, Wien.

Wien-Tourismus (2005): Wiener Gästebefragung 2004/2005, Nationsprofil Italien, Wien.

Wien-Tourismus: Wiener Gästebefragung 2004/2005, Nationsprofil USA, 2005 Wien.

Internetquellen

Nobel Foundation: <http://nobelprize.org> [Stand: Oktober 2007].

Autoren: Bernhard Felderer, Ulrich Schuh, Alexander Schnabl, Daniela Grozea-Helmenstein,
Sandra Müllbacher, Sigrid Stix

**Prüfung der Bundestheater bezüglich der ökonomischen Wirkungen in Wien und in
Gesamtösterreich**

Endbericht

© 2008 Institute for Advanced Studies (IHS)
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991 555 • <http://www.ihs.ac.at>
